

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 46

Basel, 13. November 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 46

Bâle, 13 novembre 1941

INSERTATE: Die einspaltige Nonparcille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfzigster Jahrgang
Cinquantième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 2 79 34

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Befristete Wiederaufnahme der Arbeitsbeschaffungaktion

Die günstige Beschäftigungslage im vergangenen Frühjahr, die sogar mit einem Mangel an Arbeitskräften in verschiedenen Branchen verbunden war, hatte die Bundesbehörden veranlasst, die vorübergehende Einstellung der eidg. Arbeitsbeschaffungsmassnahmen auf Mitte Mai dieses Jahres zu verfügen. Damit wurde auch die Subventionierung der Hotel-Erneuerungsaktion aus Bundesmitteln sistiert.

Wie wir nun von zuständiger Stelle erfahren, hat sich das eidg. Militärdepartement, dem die Arbeitsbeschaffungssaktion übertragen worden ist, bereit erklärt, in den kommenden Wintermonaten die Subventionierung von Umbau-, Reparatur- und Renovationsarbeiten an privaten Gebäuden in beschränktem Umfang wieder aufzunehmen. Sie bezweckt die Förderung des Kleingewerbes, das mancherorts durch den Mangel an Aufträgen in einen Notstand geraten ist. Die Bewilligung von Bundessubventionen beschränkt sich daher auf Gemeinden, in denen das Kleingewerbe wirklich notleidend und auf eine besondere Hilfsaktion angewiesen ist. Im weiteren werden nur Arbeiten berücksichtigt, die zwischen dem 1. November 1941 und dem 30. April 1942 ausgeführt werden.

Da gerade in Fremden- und Kurorten das Kleingewerbe durch den flauen Ge-

schaftsgang in der Hotellerie stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, besteht also in zahlreichen Gemeinden der Fremdenverkehrsgebiete die Möglichkeit, die Hotelumbau- und Erneuerungsaktion mit Hilfe des Bundes während der Wintermonate wieder aufzunehmen. Die Kantonsregierungen sind in einem Kreisschreiben des zuständigen eidg. Departementes noch ganz speziell ersucht worden, den Erneuerungsarbeiten an Hotels und Kurbädern und anderen dem Fremdenverkehr dienenden Anlagen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Voraussetzungen für die Gewährung eines Bundesbeitrages an solche Arbeiten bleiben die gleichen wie bei früheren Aktionen dieser Art, d. h., dass die Bundeshilfe nach wie vor von der gleichzeitigen Gewährung einer Teilsubvention durch den Kanton abhängt. Trotzdem bietet sich so für eine gewisse Anzahl von Hotelunternehmungen eine Gelegenheit, im kommenden Winter längst fällige und bisher aufgeschobene Umbau- oder Erneuerungsaufträge zu erteilen und die noch zur Verfügung stehenden Arbeitsbeschaffungskredite zu beanspruchen. Interessenten sind daher ersucht, sich umgehend mit den in Frage kommenden kantonalen Amtsstellen in Verbindung zu setzen, damit sie rechtzeitig die notwendigen eidg. Kreditquoten anbegehren können.

Der Geist der Hotellerie

In der vorletzten Nummer der „Union Helvetia“ steht ein Leitartikel, der die Arbeitgeberenschaft enttäuschen muss. Ein Hotelangestellter klagt über seinen Beruf und erklärt im Begleitbrief, dass die Hotellerie keine würdige Existenz mehr biete, und zwar nicht wegen der momentanen Krise, sondern wegen dem Geist, der herrsche.

Im Artikel selber macht er dann in erster Linie seinen eigenen Leuten Vorwürfe, dass sie über den Beruf und die Lage nicht nachdächten, dass viele Angestellte glaubten, doch nicht mit dem Untergebenen am gleichen Karren ziehen zu können, weil sie sich als etwas Besseres wählten usw. Sodann weist er auf die sinkenden Löhne hin und schliesslich auf die ungenügenden Arbeitsräume des Küchen- und Officepersonals und endet ungefähr mit dem Anfangsmotiv: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Wir verstehen sehr wohl, dass der Hotelangestellte heute keine frohen Fanfarentöne anschlägt. Dazu ist die Lage wirklich zu schlimm. Vielleicht werden wir den bitteren Kelch der Not sogar noch tiefer auszuschöpfen haben. Es macht allen Anschein.

Andererseits bedauern wir den tiefschwarzen Pessimismus, der aus den Worten dieses Angestellten klingt. Mit solchem Pessimismus, mit einer derart negativen weltanschaulichen Einstellung wird wirklich keine Notzeit überwinden. Wir müssen uns mit dem Vorhandenen abfinden und sogar danach trachten, das Beste aus unserer Lage zu gewinnen, um uns in eine bessere Zeit hinaus zu retten. Da scheint es uns nun, dass der betreffende Angestellte, der sich an leitender Stelle dermassen ausspricht, den richtigen Weg nicht findet und die Situation überhaupt nicht ganz verstanden hat. Heute bedarf unseres Erachtens der Angestellte nicht hauptsächlich der Kritik, sondern vor allem der Aufmunterung.

Den Berichten über die Delegiertenversammlung der Union Helvetia vom 2. Oktober 1941 entnehmen wir ja, mit welchen Schwierigkeiten auch die Angestelltenorganisation zu rechnen hat. Einmal kämpft sie mit der Abnahme der Mitgliedschaft. Die Angestellten selber müssen zugeben, dass sie nur unzulänglich organisiert sind. Wir können der Berichterstattung nicht entnehmen, wie gross die Mitgliedschaft der Union Helvetia heute ist; aber jedenfalls besteht ein viel ärgeres Missverhältnis zwischen der Zahl der organisierten und der nicht organisierten Angestellten als vor dem Krieg. Bei dem grossen Einsatz der Union Helvetia für die Interessen der Angestelltenschaft musste dieses Missverhältnis in der Organisation auch zu finanziellen Rückschlägen führen. Dementsprechend musste die Delegiertenversammlung der Union Helvetia sogar beschliessen, zur Deckung gewisser Defizite erforderlichenfalls aus den Fonds die notwendigen Betriebsvorschüsse zinslos zu entnehmen. Mit anderen Worten: es wird das Kapital angegriffen, welches immerhin bei der Union Helvetia heute noch einen ansehnlichen Betrag ausmacht. Allerdings hat die Union Helvetia auch mit der Krankenkasse zu rechnen, welche die Angestelltenschaft mit ziemlich hohen Prämien belastet. Es ist bemerkenswert, dass die Union Helvetia den guten Eingang der Beiträge festlegt, trotzdem diese Beiträge pro Jahr für die einzelnen Angestellten ordentlich hoch sind.

Zum zweiten hat sich die Delegiertenversammlung der Union Helvetia sehr ausführlich mit der Lage der Angestelltenschaft befasst. Das Resultat war der Vorschlag für eine Berufsordnung, die nun der Arbeitgeberchaft zur Behandlung vorgelegt werden soll. In dieser Berufsordnung sind, kurz gesagt, die Nöte der Angestelltenschaft zusammengefasst und formuliert. Speziell wird auf die Lohnordnung Gewicht gelegt.

Das ist nun der Hauptpunkt, der auch die Arbeitgeberchaft vor allem berührt. Wir können dem Angestellten, der in der „Union Helvetia“ das Wort ergreift, nicht beipflichten, wenn er den Geist der Hotellerie in dieser Beziehung bemängelt. Mehrfach haben wir schon darauf hingewiesen, wie sich der Hotelier im allgemeinen und im speziellen bemüht, sein Personal durchzuhalten. Es gibt zahllose Betriebe in der Schweiz, die, wenn sie auf die gegenwärtige Frequenz abstellen würden, zu Entlassungen von Personal schreiten müssten. Das wird nicht gemacht. Im Gegenteil bemüht man sich heute zu Neueinstellungen mit Hilfe von Durchhaltekrediten für das Personal. Erfreulich ist es ja in dieser Beziehung, wie eigentlich die Arbeitgeberchaft geradezu zögert, solche Kredite in Anspruch zu nehmen. Viele Fälle liegen vor, wo der Hotelier doch danach trachtet, dem Küchenpersonal oder auch anderen Angestellten den Lohn aus dem Betrieb zu verabreichen, welcher den Leistungen des Angestellten angemessen ist.

Allerdings kann der Hotelangestellte heute im grossen und ganzen nicht mit dem Lohn rechnen, den er früher hatte. Mit Bedauern müssen wir auch feststellen, wie aus diesem Grunde zahlreiche qualifizierte Angestellte der Hotellerie den Rücken kehren. Werden nun aber die Angestellten dermassen mutlos gemacht, wie dies im letzten Leitartikel der „Union Helvetia“ geschieht, so werden bedauerlicherweise die Schwierigkeiten für die Hotellerie noch grösser.

Der betreffende Schreiber in der „Union Helvetia“ übersieht auch, wie die Lage in der Arbeitgeberchaft tatsächlich ist. Schliesslich ist doch der Patron im Abbau seiner Bezüge ebenfalls mitgegangen. Einmal hat er fast durchgängig sein Vermögen eingebüsst. Nirgends wie in der Hotellerie dürften die Kapitaleinbussen dermassen katastrophal sein. Wir haben in dieser Beziehung ja auch mit den Gläubigerinteressen zu kämpfen, die sich über diese Tatsache gerne hinwegsetzen; aber wir dürften doch erwarten, dass die Angestelltenschaft diese Faktoren mitberücksichtigt. Nicht nur das Vermögen hat aber bluten müssen, sondern namentlich auch das Einkommen in der Arbeitgeberchaft. Wenn sich der Angestellte darüber beklagt, dass er nichts mehr verdiene, so darf das gleiche von der Arbeitgeberchaft gesagt werden.

Sicherlich gibt es ja immer noch Ausnahmen und leider auch Fälle, wo der Patron so auftritt, als könne er mit voller Kelle schöpfen. Das wird in einem typischen Verpflegungsberuf wie der Hotellerie nie ganz auszumergen sein. Der Charakter der Hotellerie bringt es mit sich, und das wird namentlich auch der Angestellte zu beurteilen wissen, der da recht gerne mitgeht, dass eine gewisse Freizügigkeit im Betrieb oft vorhanden ist und auch bleiben wird. Man darf daraus nicht allgemeine Schlüsse auf die Gesamtheit der Betriebe ziehen, sondern muss Auswüchse auch einzeln behandeln. So ist es mit den übrigen Anforderungen, die das Personal stellt. Wir meinen die Arbeitszeit, dann auch die Frage der Räumlichkeiten, in denen das Personal arbeitet oder untergebracht wird. Wie vorteilhaft wäre es, in dieser Beziehung einen Wandel zu schaffen, der allgemeine Gültigkeit haben könnte, wie angenehm, dem Personal überall helle, luftige gut ventilierte Küchen und sogar Zimmer mit fliessendem Wasser zur Verfügung zu stellen. Wo aber soll das Geld hierfür hergenommen werden, wenn es dem Betrieb heute nicht einmal reicht, den abfallenden Verputz an den Häusern und die zerbrechenden Fensterläden instandzuhalten, nicht zu reden vom Mobiliar, das vielerorts

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Fachliteratur — Verkehrsverein Zentralschweiz — Vermischtes. Seite 3: Kriegswirtschaft. Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Totentafel — Büchertisch.

dringlichst der Erneuerung bedürfte, um den verwöhnten Gast zufriedenstellen. Auch hierfür fehlen heute leider die Mittel.

Und da kommen wir auf den Geist der Hotellerie zurück, an dem es nach Ansicht des Angestellten in der Union Helvetia mangelt. Gerade in dieser Beziehung gehen wir mit dem Schreiber in der „Union Helvetia“ nicht einig. Mag es da und dort beim gewaltigen Umfang der Hotellerie gewisse Lücken, Fehler und Schwächen geben, im grossen und ganzen sehen wir ein gewaltiges Streben, den guten Geist, der uns je und je ausgezeichnet hat und der uns einen ausgezeichneten Namen verschaffte, aufrechtzuerhalten. Das ist nicht nur eine Behauptung. Wir können die Tatsache dadurch erhärten, dass sich die Hotellerie heute, nach fast 30 Jahren Kriegs- und Notzeit, immer noch verhältnismässig gut gehalten hat und, soweit wir es sehen, mit grösster Energie darnach trachtet, diese schwierige Zeit der Rationierung und schärfster Preiserhöhungen so zu überstehen, dass sie dem Gast immer noch erträglich erscheint. Wir dürfen sagen, dass sich der Gast im allgemeinen keine Rechenschaft darüber gibt, welche Arbeit es den Hotelier kostet, diesen Aufwand aufzubringen, das ganze Haus so erscheinen zu lassen, als ob überhaupt kein europäischer Krieg und keine Versorgungsnot bestände. Bemühend ist es, dass es heute Angestellte gibt, die nun in erster Linie das „Sauve qui peut“ rufen und eben den guten Geist nicht anerkennen scheinen, der geeignet ist, uns schliesslich die Früchte für das harte Durchhalten zu bringen. Allerdings, damit dies möglich ist, muss eben das Hotelpersonal vom gleichen Geist bewegt sein, muss willig und vertrauensvoll mitarbeiten und darf sich nicht um das schwarze Banner ärgsten Pessimismus scharen, der uns nur abwärts führt.

M. R.

Von der Ausstellung schweizerischer Neustoffe

(E. B.-K.) Wie die gesamte schweizerische Tagespresse bereits meldete, fand diese Ausstellung in den Tagen vom 30. Oktober bis 6. November im Kongresshaus Zürich statt. Der Publikumsverlauf war ungeahnt gross. Es war aber auch eine Veranstaltung, die alles Lob verdient, nicht eine jener uferlosen Ausstellungen, wie wir sie zur Genüge erleben, die ihre Porten jedem öffnet, der das Ständgel bezahlt, auch wenn die Ständbesucher mit dem Zweck der Veranstaltung nicht einmal durch einen Kunstseidenfaden verbunden ist. Die Veranstalter, an der Spitze der gegenwärtigen Vize-Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Herr Nationalrat P. Gysler, verdienen alle Anerkennung.

Der Begriff „Neustoffe“ bedarf einer Präzisierung. Es handelt sich nur zum Teil um neue Materialien. Überwiegend aber hat man es hier mit Stoffen zu tun, denen sich neue Anwendungsgebiete erschlossen. Bisher benützte und nunmehr rationierte Stoffe können auf gewissen Gebieten ersetzt werden, auf anderen nicht. Das Problem ist nun oft, den Ersatz durchzuführen, so weit es eben geht, um den Originalstoff weitgehend für jene Zwecke zu sparen, wo ein Ersatz nicht möglich ist. Um an Hand eines der Ausstellungs entnommenen Beispiels deutlich zu sein: Leintücher kann man nicht durch Papier ersetzen, wohl aber Servietten, und indem man dies tut, werden Textilien zur Herstellung von Leintüchern gespart. Dankbar sei anerkannt, dass die Ausstellung nebst den geschäftlichen auch einen sehr instruktiven Charakter hatte. Wir nennen nachstehend keine Namen, es handelt sich nicht um die Firmen, sondern um die Sache und um die Zeitfragen. Gerne aber vermitteln wir in konkreten Fällen unsern Lesern allfällig gewünschtes Adressenmaterial. Wir folgen nachstehend der Systematik der Veranstaltung:

Ersatztribbstoffe, Generatoren, Fahrzeuge

Diese Untergruppe war besonders reichlich besetzt. Von Fall zu Fall hat jeder Interessent die Wahl zwischen Holzgas, Azetylen, Holzkohle, Holzkohle (mit oder ohne Kohlenbeimischung), komprimiertes Stadt- oder Methangas oder Elektrizität. Bisher war man gewohnt, dass die Elektromobile als Kleinwagen auftraten. Nun sah man nicht nur elegante Limousinen elektrisch betrieben, sondern sogar grössere Lieferwagen und Zweiräder. Lastwagen, die nachteiligsten maximalen Aktionsbereiches von 80 Kilometer ist freilich immer vorhanden, hat aber in vielen Fällen nichts zu bedeuten.

Man baut heute auch Holzgasgeneratoren für Motordräger. Wer über eigene Waldbestände verfügt, kann sich überlegen, ob er sich sein Gasöl selbst aufbereiten will durch mechanische Zerkleinerung des Abfallholzes und Trocknen desselben im elektrischen Ofen, so weit, bis der Feuchtigkeitsgehalt auf 18 Grad gesunken ist. Kommt es ihm darauf an, mit dem einzigen Füllstoff möglichst weit zu kommen, so kann er das Holz zu Hause oder im Wald verkaufen. Man muss aber nie ausser acht lassen, dass für Holzgasbetrieb immer nur Abfallholz in Frage kommt.

Dem Mangel an Pneus trägt ein Fahrrad Rechnung, das zu konzentrischen Radkränzen hat, durch eine Reihe radialer Spiralfedern distanziert. Der äusser Krenz trägt als Laufflächen Streifen aus alten Pneus.

Altstoffverwertung

Diese Gruppe zeigte recht anschaulich, wie wichtig es ist, die Abfälle sorgfältig aufzubewahren und den Sammlungen abzugeben. Nicht immer liegt die Belehrung derart klar vor den Augen wie beim Hinweis, dass die Küchenabfälle der Stadt Zürich allein 5000 Schweine ernähren. Aber mit Freuden konstatiert man, dass sich in der Schweiz eine richtige und sehr leistungsfähige Abfallverwertungsindustrie entwickelt hat. Die Regeneration von Altschrott hat bereits kleine Apparate für einfache Betriebe gezeitigt. Putzmaschinen können durch besondere Verfahren gereinigt und dadurch der Wiederverwendung zugeführt werden. Glasscherben können in den Glashütten eingeschmolzen werden und geben neuen Werkstoff. Knochen sind wichtiges Rohmaterial für die Herstellung von Tischler- und andern Leimen. Metallabfälle präsentieren sich nach dem Umschmelzen als Neumetall; Lederabfälle werden zu Lederplatten mit vielseitiger Verwendung. Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenabfälle wurden vor und nach der Verarbeitung gezeigt. An Hand einer ganzen Reihe von Schuhmodellen ersah man, welche Schuhteile aus Lederabfallverwertung entstehen, so dass das gute Originalleder den meistbeanspruchtesten Stellen reserviert bleiben kann.

Ein sonst keineswegs seltenes Metall, das Messing, ist jetzt rar geworden, weil die Kupferzufuhren aussetzen und Messing bekanntlich eine Legierung aus Kupfer und Zinn ist. Die Ausstellung zeigte aber, dass es mit Zinklegierungen auch geht und bei Armaturen am Waschtisch und im Badzimmer ebenfalls die ästhetische Seite gut gewahrt ist.

Kunstleder, Papier, Textilien

Es sind verschiedene Kunstledersorten geschaffen worden, über deren Zusammensetzung jedoch weder die Prospekte noch die Standvertreter näher Auskunft gaben. Alles macht aber einen sehr gediegenen Eindruck, ob es sich um nun einzelne Schuhteile oder um Polstermöbelbezüge handelt. Auch für Wagenverdecke, Täschen, Koffer, sind zweckdienliche Kunstledersorten geschaffen worden. Dem „Ersatz für Damaststücher“ würde man den Neustoff nicht ansehen. Dieser Stoff wird nicht nur unweiss geliefert, sondern auch mit lebendigen Farben in den für Tischtücher und -decken beliebten Streifen-, Carreaux- und Blumenmustern bedruckt. Die Stoffe lassen sich waschen und glätten, sind weich im Griff, nicht brüchig, und besitzen wohl die Festigkeit, nicht aber den gelegentlich als Nachteil empfundenen Glanz des Wachstuchs. Ein Neustoff, der tatsächlich Beachtung verdient. Auch das Tischwachstuch dürfte in der nächsten Zeit wieder mehr zu Ehren kommen. Daneben taucht ein Kunstfabrikat auf, ein abwischbares, wasserfestes, nichtbrechendes, kleb- und geruchloses Tischschuttblatt, das ein- und mehrfach geliefert wird und nebenbei ebenfalls strengen Ansprüchen der Ästhetik genügt.

Eine Firma bringt Papierservietten in den Handel, die von der bisher handelsüblichen Ausführung im Sinne der stärkeren Imitation der Tuchservietten abweichen. Die Behandlung der Oberflächen, die Randgestaltung, beides in zahlreichen Varianten, in Verbindung mit dem weichen Anfühlen lassen tatsächlich den Eindruck eines Textilproduktes aufkommen. Wir bemerkten im gleichen Stand reine Zierkissenüberzüge aus Papier und Stoff, die sich durch die Küchenhandtücher an der Rolle hat eine Umstellung auf Papier erfahren, in Analogie zur Rolle im W.C. Nur dass wir hier die dreifache Breite und etwa die doppelte Distanz zwischen den einzelnen Perforierungen finden.

Papierschnüre waren bereits 1914/18 ein Kriegsprodukt. Sie sind es heute wieder, in fester Ausführung als man sich vorstellt. Zu Seilen zusammengedreht, kann man dieses Produkt auch im Garten verwenden zum Aufhängen der Wäsche, für allfällige Absperrungen und sogar für die Schaukel. Die Schnüre sind wasserfest. Die Anfertigung in den verschiedensten Farben ist möglich.

Wenn man Kunstseidenmasse nicht verspinnt, sondern vergiesst, so erhält man bekanntlich das papierdünne glasklare Folien, für die in Deutschland der Name „Zellglas“ geprägt wurde. Der bekannteste Vertreter des Zellglases ist Cellophan. Dieses Wort ist aber nicht etwa ein Gattungsbegriff, sondern lediglich eine gesetzlich geschützte Fabrikmarke. Das in der Schweiz hergestellte Zellglas führt die Markenbezeichnung „Cellux“. Die Ausstellung zeigte elegante Trinkgläser und Trinkhalme aus Cellux, ferner geflochtene, Seide vortauschende Kordeln für Vorhänge und Stuhlgelchete.

Zement kommt vorzugsweise in ca. 50 kg fassenden Säcken aus Kraftpapier zum Versand. Die Ausstellung zeigte die Verwendung derartiger Säcke für gewisse Lebensmittel. Der erste Eindruck war derjenige der bekannten aus der Not hervorgegangenen Tugend. Dann aber erkannte man, dass diese Säcke ihre spezifischen Vorteile haben: sie sind staub- und wasserun-

durchlässig, sie werden von den Mäusen nicht angegriffen und halten das Material im reinen Zustand, da keine Textilfasern hineingelangen. Deshalb eignen sich solche Säcke besonders gut für Kaffee, Kakao, Getreide, Speisekartoffeln, Kraftfutter, Holzkohlen, Zucker, Mehl und Geflügelfutter.

Zahlreich vertreten waren Kartondosen und -schachteln in allen Formen. Meine Frage, ob sie sich ebenfalls zum Aufbewahren selbstgenügsamer Konfitüre eignen, wurde nur bedingt bejaht. Diese Erzeugnisse sind inwendig aus Dichtungsgründen paraffiniert. Paraffin aber schmilzt bei 70 Grad. Die Konfitüre sollte deshalb bei max. 50 Grad eingefüllt werden. Für breit- und dünnwandige Substanzen sind einmündige Behälter aus Karton geschaffen worden mit besonderer Innenisolation. Konfitüre und Tomatenpurée in Tuben dürfen auch erwähnt werden.

Verschiedenes

Zentralheizungsradiatoren aus Porzellan treten für rarwerden Metall in die Lücke. Neuzzeitliche Boiler gehen dem Metall ebenfalls aus dem Weg, und zwar dadurch, dass der eigentliche Wasserbehälter aus Porzellan ist. An dessen Aussenhülle schliesst sich eine mehrere Zentimeter dicke Schicht Glaswolle als Wärmeisolation an, während der äussere Abschluss durch Eternit gebildet ist.

Kanäle aus Ziegelschrott für Ventilation, Rauchabzüge usw. sind ebenfalls Zeiterzeugnisse. Securityglas kann auf seine Weise wesentlich als Metallsatz einspringen, beispielsweise für die Stützstangen des Treppengeländers, für die Platten von Gartentischen, für Etagenfenster.

In wärmewirtschaftlicher Richtung wirken sich elektrische Öfen aus in Verbindung mit einem einbauten oder einem transportablen Thermostat, derart, dass automatisch das Abschalten erfolgt, sobald der zu heizende Raum die gewünschte Temperatur erreicht hat. Nachher kann man den Ofen nebst Thermostat anders einsetzen. Wärmewirtschaftlich wirkt sich auch das Dichtungsmaterial aus, sowohl das feste als das leicht lösliche in Bandform. Letzteres ermöglicht, Fenster, die nicht gerade selten zu öffnen sind, leicht vom Dichtungsmaterial zu befreien und genau das gleiche Material nachher wieder anzubringen.

Ausgestellt waren eine ganze Reihe von Wasch- und Reinigungsmitteln für alle möglichen Zwecke mit der angenehmen Eigenschaft der Punktefreiheit.

Zellwolle im Rohzustand, in Garn und Gewebeform war eine ganz besondere Attraktion. Dieser Stoff scheint eine spezielle Behandlung zu erfordern, der man sich anzupassen hat, wenn er seine Mission erfüllen soll. Zellwolle gibt wärmer als Baumwolle, ist wie Kunstseide und Wolle zu waschen, erlaubt das Entfernen der Flecken mit den bekannten gewöhnlichen Reinigungsmitteln, kann wasserdicht gemacht und sanforisiert werden.

Aus dem reichhaltigen Ausstellungsmaterial haben wir uns bemüht, das herauszuschälen, was in das Gebiet der Umstellungen und Neuschöpfungen hineinspielt. Es macht besondere Freude, dass der Qualitätsgedanke auf der ganzen Linie gehalten wird, dass nirgends die Idee eines minderwertigen Ersatzes auftaucht. Wenn wir die Kunstharzprodukte nicht erwähnt haben, so nur deshalb, weil wir gegenüber der Landesausstellung und der letzten Musteressen nichts spezifisch Neues bemerkten. Aber auch hier kann in manchen Fällen das Kunstharz Metall vorteilhaft ersetzen. Der den Zeitverhältnissen angepasste Betrieb sieht anders aus, aber nicht minderwertig. Uns dies gezeigt zu haben, ist ein ganz besonderes Verdienst der Aussteller und der Veranstalter.

Fachliteratur

Reiseverkehr und Volkswirtschaft Graubündens, von Dr. Hermann Gurtner, erschienen in der „Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft“, Heft 3, 1939. — Die Ertragswirtschaft der Kurorte und des Hotelgewerbes in Graubünden, von demselben Verfasser, erschienen in der gleichen Zeitschrift, Heft 4, 1940.

Beide Arbeiten Gurtners stehen in einem ursächlichen Zusammenhang, der sich nicht nur aus der geographischen Identität des Untersuchungsgebietes ergibt, sondern aus der Art, beschaffenheit eines Wirtschaftskörpers herauswächst, dessen Schließindustrie der Fremdenverkehr bildet. Von allen Kantonen der Schweiz deckt sich die Volkswirtschaft Graubündens am vollständigsten mit diesem Erwerbszweig. Pro Einwohner trifft es in Graubünden Fr. 3470 an Hotelanlagen und Fr. 1488 an Hotelhypotheken — in weiter Distanz erst folgt der Waadt, wo Fr. 1000 an Anlagen und Fr. 330 an Schuldkapital des Hotelgewerbes auf jedem Einwohner ruhen. Dazu treten die drückenden Aufwendungen, welche die verkehrstechnische Erschliessung Graubündens erforderte. Die Eisenbahnen, fast ausschliesslich durch den Kanton gebaut, stellen eine weitere Belastung von Fr. 794 pro Kopf der Bevölkerung dar, während das gleiche mit Privatbahnen reich gesegnet, aber volkreichere Bern nur eine Kopfkopfquote von Fr. 185 an kantonalen Eisenbahnschulden aufweist.

In dieser Verflechtung mit dem Fremdenverkehr liegt Glanz und Not Graubündens beschlossen. Der wirtschaftliche Niedergang, den die zunehmende Abschliessung des Auslandes bis zum vollständigen Abbruch des internationalen Fremdenverkehrs im Krieg zwangsläufig bewirken musste, darf den Blick vor den lebenspendenden Impulsen nicht verdunkeln, welche daraus während Jahrzehnten dem Land der 150 Täler zufließen und — wie wir hoffen — einmal wieder zufließen werden. Die durch den Fremdenverkehr geschaffenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten finden ihren sichtbarsten, vollgültigen Ausdruck in der Zunahme der Bevölkerung Graubündens, die von 800 000 anno 1850 auf 126 000 im Jahre 1930 stieg. Orte wie Arosa, das noch in den 1880er Jahren erst 50 Einwohner zählte, haben sich seither vom unbekannten Bergbauerndorf zum Weltkurort erhoben.

Dass das Ausmass dieser Entwicklung zeitweise zu Bedenken Anlass geben musste, erfahren wir aus dem zweiten Artikel Gurtners, welcher von der Ertragswirtschaft der Kurorte und des Hotelgewerbes in Graubünden

den handelt. Im Zeitabschnitt 1915—1930 vermehrte sich die Bettenzahl Graubündens durchschnittlich um 43%, in Arosa allein aber um 323%. Solches geschah im Zeichen des Ende 1915 eingeführten sogenannten Hotelbauverbotes, dem man also auf keinen Fall eine künstliche Drosselung des Hotelbaus nachsagen kann! Die Bettenvermehrung in Graubünden ist — gesamthaft gesehen — durch die seitherige Frequenzentwicklung nicht gerechtfertigt worden. Gurtner unternimmt es, den Logiernächtebedarf für alle bündnerischen Kurorte zu ermitteln, d. h. jene Frequenzfiguren auszurechnen, welche die Hotellerie zur Deckung der Betriebskosten, Zinsen und Amortisation benötigt. Dieser Sollrechnung stellt er dann die in den Jahren 1934—1939 tatsächlich erzielten Logiernächte gegenüber. Das Resultat ist nicht sehr erfreulich: kein einziger Kurort vermochte die volle Kostendeckung zu erarbeiten. Am besten schneiden noch die Kurorte Davos, St. Moritz und Arosa ab, deren Hotels in Friedenszeiten Betriebskosten, Zinsen und Amortisationen herausschafften. Alle übrigen Orte fanden keine ausreichende Frequenz, um die Amortisationen zu decken und die Zinsen voll zu erarbeiten. Eine grosse Gruppe musste sogar um die Aufbringung der Betriebskosten kämpfen.

Gurtners Feststellungen basieren auf dem umfangreichen Zahlenmaterial, das er im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins zusammengetragen und in seinem Werk über „Die wirtschaftliche Bedeutung des schweizerischen Hotelgewerbes“ verarbeitet hat. Sein Gedankengang mag vorerst etwas theoretisch scheinen. Es öffnet bei näherer Betrachtung aber unmittelbare Perspektiven, um zu einer rationalen Bewirtschaftung der Hotellerie in den Kurorten zu gelangen (nicht der Kurorte schlechthin, die ja auch noch andere Verkehrsgewerbe aufweisen!). Der Autor vertritt mit Nachdruck den Grundsatz, „dass die anfallenden Logiernächte nicht mit Verlust umsetzt werden dürfen“. Um diesem Ziel anzunähern, muss das planmässige anstelle des unorganisierten Bettenangebots treten, was die Bildung von Hotel-Schutzgenossenschaften voraussetzt. Die übrigen vorgeschlagenen Not- und Sanierungsmassnahmen decken sich mit geplanten oder bereits in Ausführung begriffenen Hilfsaktionen zugunsten der Hotellerie. Diese erfahren am Beispiel Graubündens, das Gurtner eindringlich gestaltet, Begründung und Rechtfertigung zugleich. K.

Aus den Sektionen

Verkehrsverein Zentralschweiz

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 6. November unter dem Vorsitz von Herrn A. Siegenthaler, zu dem Herr Stadtpräsident Nationalrat Dr. Wey als Präsident der Verkehrskommission Luzern erschien, besprach man nebenbei auch den bekannten Preisunterbietungsfall des Grand Hotel Brunnen. Zu den statutarischen Geschäften wurde konstatiert, dass die 440 Jahresbesitzer in befriedigender Weise eingestimmt waren, was als Zutrauen in die Vereinsleitung gedeutet werden kann. Es wurde beschlossen, den zentral-schweizerischen Hotelführer auch pro 1942 wie üblich herauszugeben, nachdem dieser sich einer lebhaften Nachfrage erfreut und Auskunft gibt über die Preisgestaltung. Der Leiter des Verkehrswerbendienstes, Herr Leopold Hess, orientierte über die Vorbereitungen zu einem Kultur- und Zentralschweizer, dessen Arbeiten energisch vorwärts schreiten. Für eine Winterreklame hat man sich in 12 Schweizerstädten 53 Schaufenster gesichert; ab 1. November erfolgten die Ausstellungen. In Unterhandlung ist man noch mit einer Grossfirma in Zürich, die sechs Schaufenster zur Verfügung stellen wird. Herr Stadtpräsident Dr. Wey, der voller Optimismus in die Zukunft blickt, warnt davor, düstern Gedanken nachzugeben, da nach Friedensschluss ein Aufschwung zu erwarten sei. Er empfiehlt, die stille Zeit zu einer wohl überprüften propagandistischen Vorarbeit auszunützen und sichert uns seine Mithilfe zu, dem Fremdenplatz Luzern als Haupteingangstor zu Zentralschweiz und der gesamten Region beizustehen. J. W.-M.

Vermischtes

Prospekt gefällig?

Nachfolgende Ausführungen sind uns zugestellt worden:

Noch sind die Tage in unserer Erinnerung, da wir aus der herbstlichen Ruhe unseres Berghotels aufbrachen in das neblige Tiefland — gewiss, massen um die Welt vor den ersten Schneeflocken für unsern Winter zu erobern. Zuversichtlich Hoffnung beschwiegte unser Vorhaben. Wochentag hatte sich unser erfinderischer Geist, sekundiert von der geschliffenen Feder und dem behenden Zeichenstift unserer getreuen Ekkharde der Werkbank, auf dem Papier ausgetobt. Jetzt trugen wir unsere Feldzugspläne wohlverwahrt und angriffsbereit in der Brusttasche. Auf sie vertrauend, stürzten wir uns in das Getümmel der Weltstädte. Wir konspirierten hinter den Direktionsstören, mächtigen Bundesgenossen, der M.R. der C.A. Dean & Co. in Amexco; wir trafen uns zu Rat und Tat auf den Vorposten der SBB und der Verkehrszentrale in der Regent Street, Unter den Linden und dem Boulevard des Capucines; wir banneten unseren „good will“ in festliche Schaufenster und verlockende Inserate hinein und schrieben ihn in metergrossen Neon-Leuchtschriften an den nächtlichen Himmel; kurzum — wir antizipierten, wo immer wir gingen, vor „seiner Majestät, dem Kurgast“ und blieben ihm dicht auf den Fersen. Und wenn auch manches in unserer Werbung noch eindringlicher und grosszügiger hätte vorgekehrt werden können, so lagen wir doch an gar manchen Punkten des Erdballs unternehmungslustig im Angriff vor dem massiven Geschütz konkurrierender Länder. Es war trotz allen Krisen und Rückschlägen eine schöne Zeit, in der man sich mit einiger Recht eher nach der Seite des Optimismus hin als nach der der Missmuten und Verzagens irren durfte.

Seither hat der bissige europäische Luftzug unsere Illusionen wie herbstliches Laub zerpfückt und unsere Werbung in die Enge der heimatischen Enklave zurückgetrieben. Und wo er die Türen unserer Berghotels nicht vollends zuschlug, da



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachtsfest gewünscht wird, bis 10. Dezember zugeben.

Zentralbureau S. H. V.

hat er zumindest und zu allererst die schönen runden Zahlen unserer Reklamebudgets ausgewischt. Aber die verstaubte Beige von Winterprospekten im hinteren Schrank, die vielleicht 1939 bereits reisefertig dastand, liess er uns als trauriges Relikt besserer Zeiten zurück.

Hier nun ist der Punkt, wo die Faustregel des Kochbuchs „Man nimmt, was man hat“ wieder einmal zur Geltung gelangt. Warum setzen wir nicht die stüberlich aufgemachten bunten Kolonnen aller, aber immer noch brauchbarer Verbeschriften einzeln und auf breiter Front in Marsch zu unseren Schweizerkunden? Welche Unmenge von Überlegungen haben wir doch damals auf diese Drucke verwendet, bis sie im blitzsauberen Gewande fixiert zum Versand auf unserem Arbeitstisch lagen! Dann allerdings kam der Augenblick, wo sich diese geballte Mühe und Arbeit unter Holzdeckel und Briefverschluss in hundert Kanäle und Kanälchen verlor. Wenn ein Prospekt über seine Irr- und Abwege berichten könnte! Im Zeichen der Papierkontingierung und der doppelt drückenden Postspesen gäbe das eine betäubende Geschichte.

Deshalb ist ein Verteilapparat, der gleichsam jeden Werbedruck als kleinen Acquisiteur in sorgliche Obhut nimmt und ihn höchstpersönlich dem Kunden vorstellt, besonders gut am Platz. Nichts überlässt die Allgemeine Prospekt-Auslage (APA), Zürich, in dieser Beziehung dem Zufall. Nehmen wir an, die Order laute auf zehn oder zwanzig Auslageregale, die sich der Auftraggeber aus einem dreihundertstelligen Standortverzeichnis der APA beliebig mischen kann. Da interessiert ihn beispielsweise eine Reihe von eleganten Schaustellern, die in den Schalterkästen unserer Grossbanken im Blickfeld der Kundschaft treten; oder da sind solche, die in unmittelbarer Reichweite der Auskunftsgerate jener Reise- und Verkehrsbüros hängen, mit denen unser Hotelier besonders enge Beziehungen pflegt; weitere schmücken, von hellbeleuchteten Vitrinen, transparenten Theaterspielflächen und dergleichen umrahmt, die Hallen befreundeter Stadthotels, und wieder andere drängen sich einladend an der Schwelle von Theatern, Kinos, Dancings und Restaurants dem Gast entgegen. Die Wahl getroffen und das Paket mit den zwei, dreihundert oder mehr Prospekten abgepackt, so besorgt die APA alles Übrige. Fürs erste versieht sie das gemietete Prospektmännchen in jedem Regal mit einem weissen Celluloidschild, das die Firma des Mieters zur Schau trägt. Die Mappen sind nach alphabetischen oder geographischen Kriterien gruppiert und so adreht in Keil und Glied geordnet, dass sie den Besucher verlocken, einen Griff in ihren Inhalt zu tun. Sodann setzt der tätige Rundgang des uniformierten APA-Mannes ein. Er wacht darüber, dass jedes Mäppchen stets seine „eiserne Ration“ an Prospekten besitzt; er notiert den Verbrauch und meldet ihn an die Versandzentrale; er setzt, wo eine neugierige Hand Unordnung in den Fächern gestiftet hat, die aus der Reihe stehenden Prospekte in ihre Normallage zurück; kurz, er versäumt nichts, damit der Prospekt dort, wo es unser Hotelier wünscht, „an den Mann“ kommt.

Damit berühren wir eigentlich das Wichtigste. Gibt es nicht Tausende und Abertausende von Leuten, die einen „schmissigen“ Prospekt bloss der schönen „Helgen“ wegen in ihre Handtasche wandern lassen. Wir erleben dies eindrucklich bei jeder Mustermesse und Ausstellung, wo am Stand unserer Verkehrszentrale immer neue Belegen von teuren Werbeschriften aufgetümt werden und vor dem flinken Zugriff der Schaulustigen vergehen wie Neuschnee im Schmelzwasser. Aber auch im Alltag stossen wir in gar mancher Hotelhalle auf diese Prospektjäger. Das schöne Papier, das ihr zum Opfer fällt, landet in einer Schublade oder auf dem Komposthaufen, bevor es seinen verbenden Zweck erfüllt hat. Die Devisen der APA nun heisst: Spare am richtigen Ort und zur richtigen Zeit! Streue deine Prospekte nicht scheffelweise in alle Richtungen der Windrose. An den wichtigen Wegstellen jedoch, wo du deine Kundschaft vermutest, dort lass dich die stetige Einsatzbereitschaft deiner Prospekte die Kleinigkeit von Fr. 8.— pro Regal und Saison kosten.

Dass die A.G. für Allgemeine Prospekt-Auslage sich seit der Inangriffnahme ihres Hotelprospekt-Dienstes, dessen Vornamen in einem Rahmenvertrag mit der H.H. festgelegt sind, durch zwei Kriegsjahre hindurch zu behaupten und auszubauen vermochte, beweist die Zweckmässigkeit ihrer Arbeit. Das Angebot, mit dem sie in diesen Tagen wieder an die Wintersport-hotels gelangt, liegt im Sinne des heute so dringenden Gebotes der Rationalisierung. Es verdient, sofern man Leistung und Gegenleistung vergleicht, die Note, die der vorträge britische Gast einstmalig ausstelte: „Good value!“ E. S.



Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Bestandesaufnahme und Bewilligungspflicht für Entnahmungsgeräte

Durch eine Verfügung Nr. 38 des Eidg. Kriegsernährungsamtes über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln vom 28. Oktober 1941 wird bestimmt, dass inskünftig die Abgabe und der Bezug von Kleinzentrifugen und andern Apparaten zur maschinellen Entnahme von Milch nur noch mit Bewilligung des kantonalen Kriegswirtschaftsamtes (die der Abgeber dort einzuholen hat) statthaft ist.

Ausserdem sind alle Inhaber von Kleinzentrifugen und dergleichen Apparate (Importeure, Fabrikanten, Händler und sonstige Besitzer, wie Haushaltungen, Milchproduzenten, Gewerbetreibende u.a.) verpflichtet, die Apparate ohne Unterschied, ob sie augenblicklich benutzt werden oder nicht, der kantonalen Zentralstelle für Kriegswirtschaft bis spätestens 20. November 1941 anzumelden. Anzugeben sind Firma oder Name, Beruf und genaue Adresse des Inhabers sowie Anzahl der Apparate, ferner auch die Art der Apparate (z. B. Kleinzentrifuge), Marke, Modell, Nummer, Leistung in Liter/Stunde und Zeitpunkt des Erwerbs.

Wie aus dem entsprechenden Kreisschreiben des Kriegsernährungsamtes hervorgeht, ist das seinerzeitige Verbot der maschinellen Entnahme von Milch in privaten und kollektiven Haushaltungen sowie in verarbeitenden Betrieben der Lebensmittelbranche gemäss Verfügung Nr. 13 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes (Einsparungen an Lebensmitteln) vom 8. Januar 1941 als Massnahme zur Verhinderung zusätzlicher Rahm- und Buttergewinnung in Umgehung der Buttermationierung und des Rahmverbotes im allgemeinen richtig verstanden worden. Im Zusammenhang mit Strafverfahren und Kontrollen durch die Kriegswirtschaftsämter hat sich indes als vorbeugende Massnahme die Plombierung der unrechtmässig verwendeten sowie die Bewilligungspflicht für Abgabe und Bezug solcher Apparate aufgedrängt. Im Sinne einer präventiven Verhinderung von strafbaren Verletzungen des Entnahmungsverbotes als auch der Rechtsgleichheit gegenüber allen Beteiligten ist oben erwähnte neue Verfügung Nr. 38 erlassen worden.

Einschränkung der Warmwasserversorgung

Durch Verfügung Nr. 15 über einschränkende Massnahmen für die Verwendung von festen und flüssigen Kraft- und Brennstoffen sowie von Gas und elektrischer Energie vom 30. Oktober 1941 hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement folgendes angeordnet:

Art. 1. Die Aufbereitung von warmem Wasser mittelst festen und flüssigen Brennstoffen zu irgendwelchen Zwecken ist derart zu beschränken, dass erhebliche Brennstoffmengen eingespart werden.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt setzt die Brennstoffzuteilungen zum Zwecke der Warm-

wasserbereitung für die einzelnen Verbrauchergruppen fest.

Die Brennstoffverbraucher haben sich so einzurichten, dass sie mit den ihnen zuteilgeordneten Mengen auskommen. Nachträgliche Zuteilungen für die Warmwasserbereitung werden nicht bewilligt.

Art. 2. Wenn vertraglich die Lieferung von warmem Wasser vereinbart ist und die Aufbereitung mittelst festen oder flüssigen Brennstoffen erfolgt, so besteht ein Anspruch des Bezügers gegen den Lieferanten auf Lieferung von warmem Wasser nur an einem Tag alle 14 Tage.

Der Anspruch des bisherigen Bezügers gegen den bisherigen Lieferanten richtet sich nach Art. 119 OR.

Art. 3. Widerhandlungen gegen diese Verfügung, die Ausführungsvorschriften und Einzelverfügungen des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes und seiner Sektion für Kraft und Wärme werden nach den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 18. Juni 1940 über einschränkende Massnahmen für die Verwendung von festen und flüssigen Kraft- und Brennstoffen sowie von Gas und elektrischer Energie bestraft.

Art. 4. Diese Verfügung tritt am 6. November in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieser Verfügung wird die Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 22. Mai 1940 über die Einschränkung der Warmwasserversorgung aufgehoben.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt ist mit dem Erlass der Ausführungsvorschriften und dem Vollzug beauftragt. Es kann seine Befugnisse der Sektion für Kraft und Wärme übertragen.

Einschränkung in der Stromabgabe

Infolge des langen Ausbleibens ergiebiger Niederschläge ist die Wasserführung der Flüsse und damit die Elektrizitätserzeugung der Laufkraftwerke, die den Hauptteil des Elektrizitätsverbrauchs decken müssen, für diese Jahreszeit aussergewöhnlich niedrig. Dazu kommt, dass die Stausen der Speicherkraftwerke, die zum teilweisen Ausgleich des normalen Rückganges der Elektrizitätserzeugung in den Laufkraftwerken während den Wintermonaten dienen, mangels genügender Niederschläge nicht überall gefüllt werden konnten. Es ist daher mit einem merklichen Rückgang der Elektrizitätserzeugung gegenüber dem letzten Winter zu rechnen. Um die Elektrizitätsversorgung während des ganzen Winters zu sichern, d. h. um die vorzeitige Entleerung der Stausen zu verhindern, ist es notwendig geworden, den Elektrizitätsverbrauch der verminderten Produktion der Laufkraftwerke anzupassen.

Eine Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 3. November 1941, die am 15. November 1941 in Kraft tritt, ermächtigt und verpflichtet die Elektrizitätswerke, die Strom an Dritte abgeben, zu einer Ein-

schränkung im Elektrizitätsverbrauch im Ausmass von 15 Prozent des Verbrauchs im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Einschränkung sollte auch bei Fortdauer der ungünstigen Wasserführung zur Sicherung der Versorgung genügen. Bei dem allerdings nicht wahrscheinlichen Eintritt eines katastrophal trockenen Winters wie 1920/21 müsste eine Verschärfung der Einschränkung eintreten. Auf Beginn der Frühjahrsschneeschmelzen sollen die Sparmassnahmen wieder aufgehoben werden.

In der Vornahme der fünfzehnprozentigen Einschränkung ist den Elektrizitätswerken mit Rücksicht auf die verschiedenartige Zusammensetzung der Abnehmerschaft eine gewisse Freiheit gelassen. Das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt hat jedoch hierfür gewisse Richtlinien gegeben und überwachend die Sektion für Elektrizität die Massnahmen der Werke.

Einheitlich vorgesehen ist eine Einsparung von dreissig Prozent auf der Strassenbeleuchtung und die Ausschaltung der Schaufenster- und Reklamebeleuchtung um spätestens 20 Uhr 30.

Oberster Grundsatz ist, dass in erster Linie den Interessen der kriegswirtschaftlich wichtigen Betriebe Rechnung zu tragen ist. Der Verbrauch von elektrischer Energie für solche Anwendungsgebiete, die mehr der Annehmlichkeit dienen, ist dagegen vor allem einzuschränken. So wird insbesondere vor elektrischer Raumheizung meist auf Ausnahmefälle (Krankheit usw.) Beschränkt bleiben und die Warmwasserbereitung teilweise bis zu fünfzig Prozent reduziert werden. Auch bei anderen elektrischen Apparaten kann im Haushalt noch Energie eingespart werden, die der Industrie und damit dem Arbeitsmarkt zugutekommt.

Bei der Durchführung der Einsparung ist man in der Hauptsache auf die Disziplin der Abnehmer angewiesen, weil es technisch nicht möglich ist, durch Massnahmen von den Kraftwerken aus die Abgabe beim Verbraucher zu reduzieren. Vielmehr hat jeder Verbraucher durch die Nichtverwendung von Apparaten oder Maschinen weniger Energie zu beziehen. Die Elektrizitätswerke werden ihren Abnehmern die nötigen Einschränkungen bekanntgeben, und diese haben sich an diese Anordnungen zu halten. Abnehmer, die die Anordnungen nicht befolgen, können vom Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt von der Belieferung mit elektrischer Energie ganz oder teilweise ausgeschlossen werden. Apparate, die entgegen den Vorschriften verwendet werden, können nötigenfalls plombiert oder in Gewahrsam genommen werden.

Preiserhöhung auf Mineralwasser?

Wie wir vernehmen, hat der Schweiz. Verband der Mineralwasser- und Tafelgetränke-Industrie der deutschen Schweiz in einer stark besuchten Tagung zu verschiedenen dringenden Berufsproblemen Stellung genommen. Nach der Berichterstattung des Verbandspräsidenten Dr. H. Duttweiler über alle kriegswirtschaftlich bedingten Faktoren, unter denen das Gewerbe leidet, wurde u. a. einer allgemeinen Preiserhöhung auf 1. Januar 1942 zugestimmt. Dabei sollen

der Preiskontrolle Vorschläge im engsten Rahmen unterbreitet werden, um auf dem Wege gegenseitiger Opfer die Konsumentenpreise nicht oder nur in geringem Umfange erhöhen zu müssen.

Übernahme der Umsatzsteuer auf dem Bier durch die Brauer

Wie wir der Schweizerischen Wirtzeitung entnehmen, hat sich der Schweiz. Bierbrauerverein bereit erklärt, vorläufig die Umsatzsteuer auf dem Bier voll zu übernehmen, damit das Gastgewerbe nicht belastet wird.

Der Milchpreis im Kanton Tessin

Nach einer Verfügung Nr. 12 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 31. Oktober 1941 ist in bezug auf den Milchpreis im Kanton Tessin eine besondere Regelung getroffen worden. Während der Produzentenmilchpreis im ganzen Kanton, wie im übrigen Gebiete der Eidgenossenschaft, um maximal 2 Rappen je kg/l ab 1. November erhöht werden darf, kann der Konsumentenmilchpreis in den Milchversorgungsgebieten Bellinzona, Lugano und Locarno sogar um 3 Rappen je Liter hinausgesetzt werden. Der Konsumentenmilchpreis darf jedoch nach Vornahme dieses Aufschlages folgende Höchstansätze nicht übersteigen:

Milchversorgungsgebiet	ab Laden Fr./Ltr.	ins Haus gebracht Fr./Ltr.
Bellinzona	—40	—41
Locarno	—40	—41
Lugano	—41	—43

Die Differenz zwischen der Erhöhung des Konsumentenpreises und des Produzentenpreises von 1 Rappen ist von den Milchverteilern in eine Ausgleichskasse abzuführen. Letztere ist der Eidg. Preiskontrollstelle der Sektion für Milch und Milchprodukte des KEA unterstellt und dient zur Unterstützung der Milchversorgung, insbesondere zu Beiträgen an die zusätzlichen Kosten für Aushilfsmilch usw.

Der Landesindex im Oktober 1941 32,2 Prozent über Vorkriegsstand

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung steht Ende Oktober 1941 mit 181,7 (Juni 1914 = 100) um zwei Prozent über Vorkriegsstand und über 32,2 Prozent über dem Vorkriegsstand von Ende August 1939. Die Index der Nahrungskosten hat sich im Berichtsmonat um zwei Prozent auf 184,8 erhöht. Die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe um 0,8 Prozent auf 147,4 und der Index der Bekleidungskosten (seit der letzten Erhebung vom Juni dieses Jahres) um 4,8 Prozent auf 197,6. Der Mietpreindex wird mit 172,2 fortgeschrieben. Die am 1. Oktober in Kraft getretene Warenumsatzsteuer, durch die der im Landesindex berücksichtigte Bedarf gesamthaft mit rund 1 Prozent belastet wird, ist in diesem Ergebnis inbegriffen.



STOCK
Royal Brandy
LA MARQUE DE RENOMMÉE MONDIALE



V.S.O.P.
Grande Réserve
1884
Pour la Suisse: LATELTIN S.A. ZÜRICH



WeiB-Tischdeckpapier
« Damast »
Papier-Servietten
« Krepp und Damast »
Glosetpapier
in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen

P. Gimmi & Co.
Papiergrosshandlung
St. Gallen

Zu kaufen gesucht
jeden Posten
Wein-, Spirituosen-,
Likör- u. Medizinal-

Flaschen
Offerten an
Postfach 479, Luzern.

Eine Annonce
in der Hotel-Revue ist eine
vorteilhafte Geschäfts-
empfehlung!



MAGGI'S WÜRZE

ist unbegrenzt haltbar und auch heute noch
unbeschränkt erhältlich.

Sie leistet gerade jetzt, wo die Zutaten mangeln
und dennoch schmackhaft gekocht werden
muss, unvergleichliche Dienste. Sie hebt den
Geschmack der Suppen und Saucen und
zahreicher anderer Gerichte.

Maggi's Würze unerreicht!

Gesucht
für erstklassige Hotel-Bar mit grosser Stadtkundschaft in Zürich

II. Barmaid
Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre R. H. 2515 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre
Pour cause d'installation de cuisine électrique à vendre

batterie de cuisine
complète, en cuivre. S'adr. Maison du Peuple, Fribourg.

Secrétaire-correspondante
sténodactylo, suisse, française, cultivée, 31 ans,

cherche place
mi-décembre, dans bon hôtel ou institution. Bonnes notions allemand, anglais, comptabilité.

M. B., Mail 54, Neuchâtel.

Küchenchef
tüchtiger, selbständiger Koch, ges. Alters sucht Stelle für Winteraison. Offerten unter Chiffre D. 4598 Y. an Publicitas Bern.

Hotellerssohn, mit Diplom der Schweiz. Hotelfachschule, Handelsfachbildung, gelehrter Koch und Kellerer, sucht

Anfangsstelle als Sekretär
in grösseres Hotel. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erb. an Willy Baumgartner, Hotel Bären, Chaux, Tel. 47412.

Barlehrlöthler od. Restaurantlöthler
deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle auf kommode Winteraison. Offerten unter Chiffre J. S. 2512 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aide- oder Alleinkoch
Eintritt kann sofort erfolgen. Off. Offerten an E. Leoni, Koch, Rütli (Zürich).

Jeune fille 22 ans, de toute confiance, française, allemand, anglais, un peu d'italien, cherche occupation dans un bureau d'hôtel, éventuellement dame de buffet, en Suisse rom. Offres à Mme Sandoz, Bergères 22, Lausanne, Tel. 93 23.



Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Dritt-Helfpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

Hotel u. Restaurant
(mittleres Hotel mit Jahresbetrieb), mit Tavernenrecht, Mobilbar und Inventar in

LUZERN
auf 15. März 1942

ausserst günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Verkaufssumme: Fr. 225'000.—, Anzahlung Fr. 40'000.—, Pachtzins Fr. 6'000.—, Offerten unter Chiffre O. 36487 Lz. an Publicitas Luzern.

Hotelwäsche

nach wie vor

Leinenweberei Langenthal AG

IN LANGENTHAL

Wiedereinführung der Sonntags-billette

Vom 15. November an werden von den schweizerischen Eisenbahnen und Dampfschiff-Unternehmungen sowie von der Postverwaltung (Automobilverkehr) wieder Sonntagsbillette aus- gegeben für Hin- und Rückfahrt zum Preise der einfachen Fahrt mit Hinreise am Samstag oder am Sonntag und Rückreise am Sonntag oder Montag.

Totentafel

Caspar Badrutt †

Wenige Tage vor Allerseelen schloss im Ber- geller Kreisspital unser früheres langjähriges Mitglied Caspar Badrutt im Alter von 66 Jahren für immer die Augen. Der Verstorbene übernahm nach längerer kaufmännischer Praxis im In- und Ausland — zuletzt als Leiter der St. Moritzer Agentur der Kantonalbank — das väterliche Hotel „Caspar Badrutt“, dem er rund zwei Jahrzehnte vorstand, bis ihn neben der geschäft- lichen Krise, die auch sein Haus beträchtlich in Mitleidenschaft zog, die ersten Anzeichen eines schweren Leidens, dem er schlussendlich erliegen ist, zur Aufgabe des Berufes zwangen. Im St. Moritzer Vereinsleben, in Fachkreisen und als Präsident des Kirchenrates war C. Badrutt eine sehr geschätzte und beliebte Persönlichkeit, die ihr Schicksal mit Zuversicht und weiser Lebens- philosophie mannhaft getragen hat. Ehre seinen Andenken!

Stellen-Anzeiger Moniteur du personnel N° 46

Offene Stellen — Emplois vacants

Gesucht per Dezember 2 versierte freundliche Restaurant- fächer, Offerten nur mit erstklassigen Zeugnissen und Photo an Hotel Metropole, Basel. (1218)

Gesucht nach Basel netze Tochter, nicht unter 28 Jahren, in seriöse Weinbar. Ferner 1 jüngere Serviertochter in Tea-Room-Restaurant. Offerten mit Bild, Altersangabe, Grösse und Zeugnissen. Chiffre 1220

Gesucht in erstkl. Hotel nach Arosa, Eintritt ca. 10.15. Dez., Saison bis ca. Mitte März, evtl. bis nach Ostern. Gut prä- zisionierende, mit Barservice vertraute Serviertochter für Bar und Tea-Room (Blondine bevorzugt), Bureauvolontärin (St. Sekretärin). Offerten mit Zeugnissabschriften, Photo und Altersangabe unter Chiffre 1221

Kellermeister, Leistungsfähige Weinhandlung der Ostschweiz sucht tüchtigen, erfahrenen Kellermeister, der selbständig alle Kellerarbeiten ausführen kann, sowie die Speditionen zu über- wachen hätte. Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Ge- haltsansprüche und frühester Eintrittsmöglichkeit erbeten unter Chiffre P. 4742 W., an P. Bucher, Winterthur (1921)

Restaurantfachter von mittlerem Bühnenbuffet II. Klasse per 24. ds. gesucht. Es wollen sich bitte nur best. ausgewiesene Tochter, welche in ähnlichen Betrieben schon gearbeitet haben, melden. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre 1219

Stellengesuche — Demandes de places

Bureau & Reception

Fraulein, vertrauenswürdiges, Französisch, Deutsch und Eng- lisch, sucht Saisonstelle als 2. Sekretärin in gutes Hotel. Offerten B.M. 515, Poste restante, Vevey. (922)

Sekretär, Chef de rang, tüchtige Kraft, sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Frei ab 1. Dezember. Dienst bis Juni 1942. Chiffre 134

Sekretärin, junge, sprachkundige, mit Handelsdiplom und ab- solviertem Volontariat, sucht Saison- oder Jahresstelle in der franz. oder deutschen Schweiz. Off. erb. an T. Glauser, Hauptstr. Gossau (St. Gallen). (135)

Sekretär-Journalführer, mit mehrjähriger Praxis, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse und Referenzen. Diap. vom Dienst bis September 1942. Chiffre 130

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Gef. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 BASEL Telephone 27993

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes
Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Beilege-Beilage für die Weiterleitung an den Stellenan- stalt „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 3598 Zimmermädchen (28–36jährig), mittl. Hotel, Interlaken
3602 Jüngere Lingère, selbst. Saaltöchter (nicht unter 23 Jahren), Küchenmädchen, Hotel 40 Betten B. (1921)
3604 Jeune fille de salle, pouvant servir au restaurant, Hotel 25 lits, Suisse romande.
3605 Jüngere Bar-Serviertochter (evtl. Anfängerin), Zimmer- mädchen, sprachk., mittl. Hotel, Locarno.
3607 Kl. Kaffee-Köchin (Ekonatamblesung), Küchen-Hausbursche (für Eibach), mittl. Hotel.
3610 Portier-Hausbursche, sofort, Hotel 60 Betten, Thunsee.
3614 Restaurantfachter, Jahresstelle, Kl. Hotel, Kl. Neuenburg.
3615 Buffetdame, sofort, Grossrestaurant, Zürich.

Bücherfisch

Alkoholfreie Erfrischungs-Getränke. Von H. Schraemli. Luzern 1941. Fr. 4.50. — Der Verfasser ist erfreulichweise neben seiner beruf- lichen Heuschnurung im Gastgewerbe immer noch sehr reger als Fachschriftsteller tätig. Der Reihe seiner vielbeachteten fachlichen Publika- tionen hat er neuerdings ein Handbuch über die Alkoholfreien Erfrischungsgetränke angefügt, das überall dort gute Dienste leisten wird, wo sich die Betriebe der vermehrten Nachfrage nach Getränken dieser Art anpassen und auf die heutige Bedarfsrichtung des Publikums einstellen wollen. H. Schraemli begnügt sich nicht mit der Zusam- menstellung einer langen Reihe von Rezepturen, sondern verbindet diese mit zahlreichen prak- tischen Winken über den Service und das für die verschiedenen Getränkegruppen angezeigte Ge- schirr; denn, wie der Verfasser zutreffend darlegt, schlussendlich ist bei allen kulinarischen Genüssen nicht nur die Zunge, sondern auch weitgehend das Auge beteiligt. Eine geschickte Auswahl von instruktiven Illustrationen ergänzen vorteilhaft das geschriebene Wort. Das Büchlein kann durch unser Zentralbureau Basel zum genannten Preis zuzüglich Porto bezogen werden.

Das Novemberheft der schweizerischen Monatsschrift „Du“ spricht den Leser schon durch sein Titelbild ungewöhnlich und mutig an. Der Schwerpunkt des Inhaltes liegt auf Jakob von Wyl. Folgt, den wir hier erst zum ersten Mal vollständiger Wiedergabe zu sehen bekommen.

Salle & Restaurant

Barmad, junge, mit guten Zeugnissen, sucht Saisonangemenge. Offerten unter Chiffre 145

Barmad, routinierter, sprachkundig, mit besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 166

Buffetdame, jüngere, gewandte, sucht auf 1. Dez. passende Stelle für Buffet, Economat oder als Officegouvernante. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 187

Buffetdame, junge, ganz tüchtige, sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle in grösseren Hotelbetrieb. Beste Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 169

Chief de rang, Chef d'équipe, mit erstklassigen Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Offerten erbeten unter Chiffre 70

Oberkellner, Chef de service, 33 Jahre alt, sprachkundig, gut präsentierend, im Fach durchaus versiert, sucht Winter- oder Jahresangemenge. Beste Zeugnisse u. Referenzen nur Ver- fügung. Chiffre 118

Oberkellner, junger, tüchtiger, mit guten Referenzen, In- und Auslandspraxis, sucht per sofort Stelle als Oberkellner, Chef de service, evtl. Chef de rang. Chiffre 151

Oberkellner, Chef de service, 29½ Jahre alt, 5 Sprachen, gut präsentierend, Organisationsstark, Service, Küchen- und Bureaupraktik, vor allem in der Schweiz, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offerten erbeten an Erich Mindin, Stadt- haustrasse 16, Winterthur (Tel. 26355). (171)

Obersaaltochter, tüchtig und erfahren, sucht Stelle auf kom- mende Winter- oder Jahreszeit, evtl. an E. Rimensberger, Metzger 3 Königs, Mels (St. Gallen). (162)

Obersaaltochter, tüchtige, 36 J., 4 Sprachen, mit langjähr. Zeug- nissen, sucht Winterangemenge. Chiffre 173

Restaurantfachter, tüchtig, fach- und sprachkundig, sucht Stelle in gutem Betrieb, evtl. auch als Obersaaltochter, in Zeug- nisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 125

Restaurantfachter, tüchtig, sprachkundig, sucht Stelle für sofort oder Winterangemenge. Offerten unter Chiffre 29

Saaltochter, junge, freundliche, deutsch, ital. und franz. spre- chend, sucht Stelle in Winteraison- oder Jahresbetrieb. Offerten an Ely Ulrich, Gättwilweg 19, Zug. (188)

Saaltochter, junge, deutsch, franz. sprechend, Absol. d. Ser- vitzkurses der Hotelfachschule Luzern, sucht Winter- aison- evtl. Jahresstelle in gangbarer Hotel. Chiffre 187

Saaltochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in gutem Betrieb, evtl. auch als Obersaaltochter, in Zeug- nisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 29

Tüchtige, gut präsentierend, deutsch u. französisch sprechend, sucht sofort Stelle in gutgehendem Restaurant oder Tea-Room Stadt Zürich oder St. Gallen bevorzugt. Gertrud Knuchel, Biel, Hallenstr. 6. (127)

Tüchtige, junge, mit absol. Buffetlehre, deutsch und französisch sprechend, zuverlässig und stark, sucht Stelle als Buffet- tochter. Offerten unter Chiffre 172

Zwei Saaltöchter, sprachkundig, gut präsentierend, gewand- te und freundlich, suchen Saisonstelle nach Graubünden, wenn möglich im gleichen Hotel. Chiffre 181

- 3616 Serviertochter (à la carte-Service), Serviertochter für Bünd- nerstube, Winteraison, Hotel 50 Betten, Graubünden.
3620 Lingeriemädchen, mittl. Hotel, Davos.
3623 Serviertochter für Saal und Restaurant, Zimmermädchen, Lingère-Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, Thunsee.
3624 Einfache Köchin, Fr. 100.—, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
3628 Gärtner, sofort, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
3629 Et.-Portier, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
3630 Küchenbursche, sofort, grosses Hotel, Zürich.
3631 Kaffee-Köchin, Glättlerin-Lingère, Wascherin, tüchtige Saaltöchter, Zimmermädchen, Fortier, Küchen- mädchen, Winteraison, Hotel 80 Betten, Graubünden.
3634 Jüngere Serviertochter, sofort, Passantenhotel, Bern.
3640 Selbst. Saaltöchter, Serviertochter für Tea-Room-Conferie- restaurant, Wascherin-Lingère, mittl. Hotel, Mürren.
3652 Haus-Office-Köchin, Küchenmädchen, Office-Köchin, 100 Betten, Graubünden.
3653 Et.-Portier, erstkl. Hotel, B. O.
3654 Kellermeister, 1. Glättlerin, Stopferin, Winteraison, erstkl. Hotel, Arosa.
3657 Caviste, Winteraison, erstkl. Hotel, Arosa.
3658 Zimmermädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Winteraison, Kü- chenmädchen, sofort, mit Zeugnissen, Hotel 100 Betten, Graubünden.
3662 2 Hausmädchen, jüngeres Zimmermädchen, Office-Lingeri- emädchen, Hotel 60 Betten, Genfersee.
3666 Jüngeres Lingeriemädchen, sofort, erstkl. Hotel, Bern.
3667 Haus-Office-Köchin, Küchenmädchen, Office-Köchin, Wascherin, Winteraison, Hotel 50 Betten, Graubünden.
3671 Obersaaltochter (Kenntn. im Mixen), Winteraison, mittl. Hotel, Arosa.
3672 Alleinportier, Wascherin-Glättlerin, Küchenmädchen, Hilfs- köchin, Winteraison, mittl. Hotel, Arosa.
3679 Barmad-Tea-Room-Serviertochter, Winteraison, mittl. Hotel, Mürren.

Dr. W. Müller schreibt die willkommene sach- kundige Erläuterung. Ein beachtenswerter Bei- trag ist H. Mühlsteins Erinnerung „Ferdinand Holders einzige Plastik“. Besondere Erwähnung verdienen noch die unter dem Titel „Geburt einer Arznei“ gesammelten Aussagen führender Schweizer über das neueste Heilmittel „Cibazol“. Ein glücklicher Einfall der Redaktion war es, Männer und Frauen im Bild zu zeigen, die den Mut aufbrachten, dem Tod in den Arm zu fallen, nämlich Lebensretter und Lebensretterinnen, deren Taten einzeln erzählt werden. Das „Du“-Heft kann an jedem Kiosk, in jeder Buch- handlung oder vom Verlag V. Conzett & Huber, Zürich, bezogen werden.

Die Wildnis ruft („Wilde Lebensfahrt“ Bd. 4). Von Artur Heye. 164 Seiten 14 × 21 cm. 1941. Zürich, Albert Müller Verlag. Gehftet Fr. 3.40, Pappband Fr. 4.50, in Leinen Fr. 5.70. — Drei Bände seiner „Wilden Lebensfahrt“ hat Artur Heye uns schon beschert; jetzt liegt der vierte Band vor. Es ist interessant, zu beob- achten, wie die Fülle der Erlebnisse sich von Band zu Band steigert, und wie die Darstellung immer farbiger wird. Diesmal führt der Verfasser uns in das Herz des schwarzen Kontinents: in das Naturschutzgebiet der Athi River Plains, wo er ein Standlager aufgeschlagen hat, um die afrikanische Tierwelt zu fotografieren. Was das heisst, erkennt man erst, wenn man Heyes ausser- ordentlich fesselnde Schilderung seiner vielen Versuche, auf freier Wildbahn brauchbare Auf- nahmen zu erlangen, liest. Versuche, die oft mit Enttäuschungen und Fehlschlägen enden.

Cuisine & Office

Casserolier-Küchenbursche, früher Koch und Konditor, ge- setzten Alters, arbeitswillig, sucht Stelle. Chiffre 137

Chief de partie, 27 Jahre alt, der an ganz selbständiges und ge- wissonhaftes Arbeiten gewöhnt ist, sucht Stelle als Ent- wärter oder Sauter in Jahresbetrieb. Erstkl. Zeugnisse. Eintritt nach Übereinkunft. Chiffre 128

Commis de cuisine, 18jährig, aus der Lehre, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Chiffre 164

Koch, junger, tüchtiger, in allen Zweigen des Berufes gut be- wandert, sucht Stelle per sofort in gutes Hotel. Offerten er- beten unter Chiffre 193

Koch, junger, direkt aus der Lehre, mit sehr gutem Zeugnis, sucht Saison- oder Jahresstelle als Commis oder Aide. Chiffre 136

Koch, junger, freudiger Arbeiter sucht gute Daserndung, evtl. Saisonangemenge. Würde auch Kantinenleitung über- nehmen. Gute Referenzen. Chiffre 140

Koch, 33 Jahre alt, gelernter Konditor, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort. Offerten sind zu richten an Jak. Güttinger, Koch, Ferrastr. Rüti (Zürich). (163)

Koch, junger, tüchtiger, sucht Stelle als Commis de cuisine in mittl. Hotel oder Sanatorium. Beste Zeugnisse und Re- ferenzen. H. Haseleimann, Konditorei Rogwil, Degersee (165)

Koch, junger tüchtiger, mit besten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle in grösseren oder kleineren Betrieb. Chiffre 182

Koch-Pâtissier, Auel-Schw., 44 J., entremetungskundig, sparsamer, erfahrener Arbeiter, sucht Stelle in Ref. des In- und Aus- landes. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre 185

Kochhersteller. Gesucht für intelligenten Jungling (Wittsohn), mit 3 Jahren Geschuldschulbildung, Kochhersteller auf Früh- stück, Mittag und Abend. Adr. Fam. Stoller, Rest. Biergasse 10, Wädenswil (Kt. Zürich). (138)

Küchenchef, gesetzten Alters, tüchtig, solid, entremetungskun- dig, mit besten Empfehlungen, wünscht Saison- oder Jahresstelle als Alleinkoch. Chiffre 129

Küchenchef-Alleinkoch, ges. Alters, guter Restaurateur, tüch- tige, solid, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Max Perret, Emmenda (Kt. Glarus). (146)

Pâtissier, in Restaurant- sowie Hotelbetrieb absolut selbständig, mit sehr guten Kenntnissen der Küche, sucht pass. Jahres- oder Saisonstelle als Pâtissier oder Pâtissier-Entremetier. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Chiffre 108

Suche Stellung in Grossbetrieb, am liebsten in Office nach Zürich in erstklassiges Haus auf 1. oder 15. Dezember. Chiffre 184

Tüchtiger sucht Stelle als Economat-Küchengouvernante oder Officegouvernante, evtl. auch als Angestellte in Köchin. Beste Zeugnisse erster Häuser. Chiffre 180

- 3680 Keller-Schenkbursche, Argentin, Garderobier, sprachk., Winteraison, erstkl. Hotel, St. Moritz.
3683 Office-Küchenbursche, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
3686 Restaurantköchin, Office-Hausbursche (Westschweizer be- zugsweise), Kl. Hotel, Zürich.
3688 Zimmermädchen, Lingère, Winteraison, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
3692 Küchenbursche, Küchenmädchen, selbst. Saaltöchter, Zim- mermädchen, 2 Et.-Portiers, Winteraison, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
3699 Saaltöchter, Zimmermädchen, selbst. Lingère, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
3704 Tüchtige Etagegouvernante mit erstkl. Referenzen, Et.-Portier, Jahresstellen, Winteraison, Hotel, Tessin.
3707 Heizer, Office-Lingeriemädchen, Lüfter-Chasseur, Stöperlin, Saaltöchter, Casserolier, Schlosser-Reparateur, Hotel-Reiniger, Winteraison, erstkl. Hotel, Zentralschweiz.
3717 Hausbursche-Portier, sofort, Kl. Hotel, Kl. Solothurn.
3718 Restaurantfachter, Küchen-Hausbursche, Winteraison, Kl. Hotel, Ostschweiz.
3720 Saaltöchter, Jahresstelle, mittl. Hotel, Genf.
3721 Serviertochter für Restaurant-Tea-Room, sprachk., Hotel 20 Betten, Kl. Neuenburg.
3723 Jüngere Zimmermädchen, sofort, Hotel 100 Betten, Tessin.
3727 Jüngere Saaltöchter, gut präsentierend (23–26jährig), Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
3731 Generalgouvernante Winteraison, Berghotel, B. O.
3736 II. Buffetdame (Mith. im Economat), Vertrauensposten, Hotel 50 Betten, Graubünden.
3737 Jüngeres Zimmermädchen, Mithilfe im Service, franz. spre- chend, Hotel 70 Betten, Genfersee.
3738 Restaurantfachter für Bündnerstube, Winteraison, mittl. Hotel, Graubünden.
3741 Barmad, Winteraison, Kl. Hotel, franz. Schweiz.

Nebenher schildert Heye in diesem Bande die afrikanische Wildnis im allgemeinen, die wenigen dort schweifenden Eingeborenen und das Tun und Treiben seiner sieben Träger, die viele Monate hindurch sein einziger Umgang waren. Erst ein halbes Jahr später sah er wieder einen Weissen, den Distriktskommissar von Taveta, der ihm möglichst hoch hinauf auf den Kilima- ndscharo zu gehen, um dort seine schwere Malaria auszuheilen. Damit schliesst das Buch, das in seiner Fülle tragischer und komischer Geschehnisse geradezu klassisch zu nennen ist.

Pestalozzkalender 1942. Preis Fr. 3.—, Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern. Der alte, liebe Freund erscheint jugendlich und anregend wie immer wiederum in den beiden Ausgaben für Knaben und Mädchen. Das schöne, altvertraute Werk ist ein Rüstzeug für die Schule und das praktische Leben. Der an Text und Bildern über- reichende Inhalt ist sehr sorgfältig ausgewählt und beweist eine grosse Vertrautheit mit der Jugend. Der Pestalozzkalender ist ein sachlich und pädago- gisch sehr wertvoller täglicher Begleiter, ein Schulbuch des Lebens; es ist Arbeit an Gemüt und Geist unserer Jugend, die er leistet, also beste nationale Arbeit, deren Früchte nicht ausbleiben werden. Ein wahres Glück, dass dieses Buch der Knaben und Mädchen schenklischer Weihnachts- Wunsch ist. Erfüllt ihn! Schenkt den Pestalozz- kalender!

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (im Militär)

Etage & Lingerie

Lingère, I., gesetzten Alters, in allen Teilen des Berufes tüchtig, sucht Engagement in Hotel, Rest. oder Sanatorium, evtl. Lingère-Wascherin in mittl. Betrieb. Offerten erbeten M. W., B. desplatz 3, Luzern. Chiffre 174

Zimmermädchen, jüngeres, mit guten Zeugnissen und Re- ferenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Frei ab 1. De- zember. Chiffre 175

Zimmermädchen, tüchtiges, 30 Jahre, 3 Sprachen, mit guten Zeugnissen, sucht Winterangemenge. Chiffre 176

Zimmermädchen, auch servicekundig, deutsch und franz. sprechend, sucht Winterangemenge. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 189

Loge, Lift & Omnibus

Allein- oder Etageportier, 24 J., Deutsch, Franz., Ital., sucht Winteraison- oder Jahresstelle, Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 131

Concierge-Conducteur-Chauffeur, 29 J., 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, sucht passende Winterstelle, evtl. Aushilfe. Fur. Tschalir H. A., Div. Stab 5, Feldpost. Chiffre 147

Concierge, Concierge-Conducteur oder Etageportier, 42 Jahre, sucht gestützt auf langjährige Zeugnisse Winterstelle. Offerten gef. unter Chiffre 186

Nachrichtenschreiber, Conducteur, Telephonist, 28jährig, sucht Winter- aisonstelle, Deutsch, Franz., Englisch, erstkl. Zeugnisse und Ref. Adr. Max Richner, Rest. Burghalde, Lenzburg. (82)

Portier, 28 Jahre, solid und zuverlässig, deutsch, franz., etwas engl. spr., mit eigener Uniform, sucht Winteraisonstelle als Conducteur, Allein- oder Etageportier. Graubünden bevorzugt. Chiffre 111

Portier allein oder Etage, 37 J., sprachkundig, mit 1. Zeug- nissen und Referenzen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Chiffre 166

Portier, 18 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Sai- son- oder Jahresstelle als Allein- oder Etageportier oder auch als Chasseur. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Christian Huwiler, Hasenberg, Steinhäuser (Kt. Zug). (170)

Portier, 24 J., solid, zuverlässig, Deutsch, Französisch, sucht Stelle in Saison- oder Jahresbetrieb. Zeugnisse zu Diensten. W. Kellenberger, Kradolf (Thurgau). Chiffre 177

Divers

Gouvernante, in allen Teilen des Faches bewandert, sucht Stelle als Economat-, Etage- oder Alleinverwalter. Offerten erbeten unter Chiffre 178

Stütze der Hausfrau-Gouvernante, arbeitsam, sprachkundig, tüchtig, gesetzten Alters, in allen Branchen erfahren, sucht Wirkungskreis, auch in Economat oder an Buffet. Chiffre 179

3742 Hausmädchen, sofort, Jahresstelle, Hotel 50 Betten, Grb. 3743 Saaltöchter, Chasseur-Hilfsportier, Winteraison, Hotel 50 Betten, B. O.

3751 Saaltöchter (23–28jährig), Hotel 60 Betten, Jahresstelle, Wallis.

3753 Casserolier, Kaffee-Personalköchin, Hausmädchen, Küchen- mädchen, tüchtige Saaltöchter, Winteraison, mittl. Hotel, Davos.

3761 Kellerbursche, sofort, Hotel 50 Betten, Aargau.
3762 Hausbursche, sofort, mittl. Hotel, Thun.
3767 Zimmermädchen, Fortier, sprachk., Küchenmädchen, 1. Dez., mittl. Hotel, Basel.

3770 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Basel.
3771 Barmad (20–25jährig), Winteraison, Hotel 90 Betten, Berner Oberland.

Lehrstellenvermittlung:

- 3658 Saaltöchter, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
3688 Saaltöchter, Winteraison, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
3699 Saaltöchter, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
3723 Saaltöchter, sofort, mittl. Hotel, Locarno.
3748 Saaltöchter, Winteraison, mittl. Hotel, Gstaad.
3758 Zimmerherthochter, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
3682 Zimmerherthochter, sofort, mittl. Hotel, Genf.
3688 Buffetherthochter, Winteraison, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
3762 Buffetherthochter (nicht unter 19 Jahren), Bahnhofbuffet, Ostschweiz.
3632 Kochherthochter, sofort, Hotel 40 Betten, Genfersee.
3638 Kochherthochter, sofort, erstkl. Hotel, Locarno.
3658 Kochherthochter, n. Oberland, Hotel, Badegg, Aargau.
3648 Kellerherthochter (17–19jährig), erstkl. Hotel, Montreux.
3708 Kellerherthochter, grosses Passantenhotel, Zürich.
3906 Kellerherthochter, Passantenhotel 60 Betten, Ostschweiz.

Gesucht Tüchtiger für die Winteraison

Flach- und Dekorations- Maler

(über die Festtage 3 Mann Be- setzung), evtl. für die gleiche Zeit

Maitre de plaisir

mittlerer u. neuer Maleur vertraut, sucht Stelle in grösseren Hotel als Maler, der sofort oder nach Übereinkunft. — Offerten nimmt entgegen: Charles Han, Maler, Arch. Kl. Bern.

Zu verpachten aus Gesundheitsrücksichten

HOTEL mit 40 Betten BAR

100 Personen fassend, gut frequentiert, und kleinem, gangbarem Restaurant. Zinn feinsten nach Kriegszeit. Für feine Fachleute gesicherte Existenz. — Schriftl. Offerten unter Chiffre Jc 9990 Z an Publicitas, Zürich.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung der Inserate!

Winterkurse:

Fach u. Sprachen (Bureau): 6. Jan.–2. April
Küche: 6. Jan.–26. Febr. / 2. März–25. April
Service: 6. Jan.–28. Febr. / 2. März–25. April
Prospekt verlangen! Gratis-Stellenvermittlung!

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN
Staatslich subventioniert Tel. 2551

Wir empfehlen Ihnen

**Angestellten-
Salairbücher**

deutsch oder französisch

Koch & Uttinger, Chur

Gesucht in Landgasthof des Berner Oberlandes, ver- bunden m. Landwirtschaft, absolutes selbständige

Buchhalterin

Gefl. Offerten unter Chiffre L. G. 2509 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT

für Winteraison ab 20. Dezember, für ca. 3 Monate, in kleineres Hotel mit grösserem Restaurantbetrieb, tüchtiger

Alleinkoch

versiert in der Restaurationsküche. Off. mit Gehaltsanspr. sind zu richten an P. Burn, Gasthof z. Bären, Adolobden.

En GRUYÈRE à vendre pour cause familiale

Hotel-Café-Restaurant

Faire offres sous chiffre E. N. 2522 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Jeune dame, présentant bien, bonnes références, cherche place comme

**BARMAD-
Débutante**

Offres sous chiffre F. R. 2520 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Jeune fille, 23 ans, cherche place de saison et fixe comm.

**secrétaire-
caissière**

connaissant le service du télé- phone. Grisons et Suisse romande préférentes. Ecrite sous chiffre S. P. 2518 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Restaurateur mit guten Umgangsformen, erstklassiger Küchenchef mit geschäftstüchtiger Frau, zurzeit grösseres Etablissement leitend, sucht Stelle als

Gerant oder Stütze des Prinzipals

Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre M. R. 2495 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Waschmaschine fast neu, mit Heizung, passend für Haus 100/200 Betten, billigst zu verkaufen. — Offerten unter Chiffre Z. O. 3687 an Mosse-Annoncen A.-G., Zürich.

Guterhallerne

Hotel-Uniform

für grösseren Mann

zu kaufen gesucht

Offerten mit ungefähren Massen und äusserstem Preis an Hotel Rigi-First, Rigi.

Zu verpachten aus Gesundheitsrücksichten

HOTEL mit 40 Betten BAR

100 Personen fassend, gut frequentiert, und kleinem, gangbarem Restaurant. Zinn feinsten nach Kriegszeit. Für feine Fachleute gesicherte Existenz. — Schriftl. Offerten unter Chiffre Jc 9990 Z an Publicitas, Zürich.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung der Inserate!

L'esprit de l'hôtellerie

L'article de fond paru dans le dernier numéro de l'Union Helvetia aura sans doute étonné que peu les hôteliers qui l'auront lu. Un employé d'hôtel se plaint de sa profession et déclare dans une lettre annexée que l'hôtellerie ne permet plus de vivre dignement, et ceci non à cause de la crise temporaire qu'elle traverse, mais à cause de l'esprit qui y règne.

Dans l'article lui-même, il reproche à ses propres collègues de ne pas penser à la profession et à la situation et, à certains d'entre eux, de ne pas vouloir pousser à la même roue que leurs subordonnés, sous prétexte qu'ils estiment leur être supérieurs, etc. Puis il rappelle les salaires toujours plus réduits, et finalement il insiste sur les locaux souvent insuffisants dans lesquels doivent travailler le personnel de cuisine et d'office. Puis il termine en reprenant à peu près son thème du début: «Mieux vaut une fin misérable qu'une misère sans fin».

Nous comprenons fort bien que l'employé d'hôtel ne fasse pas sonner aujourd'hui de joyeuses fanfares, car la situation est vraiment trop mauvaise et peut être que nous devrions encore boire plus longuement encore à l'amer calice. Tout le fait hélas! pressentir.

Mais, d'autre part, nous regrettons le sombre pessimisme que reflète l'article de cet employé. En effet, un tel pessimisme, une attitude générale aussi négative n'est pas faite pour aider à dominer et à vaincre la misère actuelle. Nous devons nous accommoder de ce qui existe et tâcher de tirer le meilleur parti de notre situation pour nous sauver de là et atteindre des temps meilleurs. C'est pour quoi il nous semble que l'employé qui s'exprime de telle façon n'a pas trouvé la bonne voie et n'a pas tout à fait compris la situation. A notre avis, aujourd'hui les employés n'ont pas besoin de critiques, mais surtout d'encouragements.

Le compte-rendu de l'Assemblée des délégués de l'Union Helvetia du 2 octobre 1941 nous a déjà permis de voir quelles difficultés rencontrait l'organisation du personnel. D'une part, elle doit lutter contre une diminution de ses membres, et les employés eux-mêmes doivent convenir qu'ils ne sont qu'insuffisamment organisés. Ce compte rendu ne nous permet pas de nous rendre compte du nombre actuel des membres de l'Union Helvetia, mais il y a certainement une disproportion encore plus grande qu'avant la guerre entre le nombre des employés organisés et ceux qui ne le sont pas. Or, par rapport aux gros efforts que fait l'Union Helvetia dans l'intérêt de ses membres, cette disproportion doit également avoir un contre-coup au point de vue financier. C'est pour cela que l'organisation du personnel a même dû décider de prélever sur son fonds, sans intérêt, des avances d'exploitation destinées à couvrir certains déficits. En d'autres termes, le capital même est touché quoiqu'il atteigne, aujourd'hui encore, un montant considérable. Toutefois, l'Union Helvetia doit encore compter avec sa caisse maladie qui impose pourtant aux employés des primes relativement élevées. Il est remarquable que cette association enregistre une amélioration de la rentrée de ses cotisations bien que celles-ci soient annuellement, pour chaque employé, assez chères.

L'Assemblée ordinaire des délégués de l'Union Helvetia s'est en second lieu occupée tout au long de la situation des employés et le résultat en fut la proposition d'un règlement professionnel qui doit être soumis aux employeurs pour être discuté. En bref, ce règlement professionnel résume et formule les besoins des employés; il insiste spécialement sur la réglementation des salaires.

Abordons maintenant un point essentiel qui préoccupe aussi spécialement les employeurs. Nous ne pouvons approuver l'employé qui expose son point de vue dans l'Union Helvetia s'il critique ainsi l'esprit de l'hôtellerie. Nous avons dit déjà plusieurs fois tout ce que l'hôtelier faisait en général et en particulier pour tâcher de conserver ses collaborateurs. Il y a de nombreuses entreprises en Suisse dans lesquelles la diminution de fréquence devrait inciter l'hôtelier à congédier encore davantage d'employés. Or, il ne le fait pas. Il s'efforce même de conclure des engagements supplémentaires avec l'aide des crédits accordés en faveur du personnel. Il est même réjouissant de voir dans ce domaine combien les

hôteliers hésitent à avoir recours à ces crédits et comme, dans de nombreux cas, ils s'efforcent de donner sur le produit de leur exploitation, au personnel de cuisine et autre, un salaire approprié aux prestations que fournissent ces employés.

Toutefois, en général, l'employé d'hôtel ne peut compter aujourd'hui sur les salaires qu'il avait autrefois. Nous devons malheureusement constater aussi avec regret que, pour cette raison, de nombreux employés d'hôtel qualifiés tournent le dos à l'hôtellerie. Mais si les employés d'hôtel étaient aussi découragés que le laisse entendre l'auteur de l'article en question, les difficultés de l'hôtellerie seraient, hélas! encore plus grandes. Il faut songer à la situation réelle de l'employeur, en définitive le patron a lui aussi vu fondre ses biens. Il a même généralement perdu toute sa fortune. Dans aucune autre industrie, les pertes de capital ne sont aussi catastrophiques que dans l'hôtellerie. Nous avons dans ce domaine à lutter encore contre les intérêts des créanciers qui passent volontiers par dessus ces faits, mais nous devrions au moins pouvoir espérer que les employés tiennent compte de ces facteurs. Les employés n'ont pas seulement perdu leur fortune, mais leurs revenus et si l'employé se plaint de ne plus rien gagner, l'hôtelier peut formuler la même plainte.

Il y a certainement encore des exceptions et malheureusement des cas où le patron donne l'impression qu'il est tout puissant et qu'il brasse l'argent à pleines mains, mais cela est inhérent à des professions comme l'hôtellerie et ne pourra jamais être tout à fait supprimé. Le caractère de l'hôtellerie — et l'employé doit être à même de juger — comporte en soi et entraîne une certaine liberté qui existe et qui doit continuer à exister. L'on ne peut donc pas en tirer des conclusions générales sur l'ensemble des hôtels, mais il faut traiter les abus séparément. En va de même des revendications que fait valoir le personnel. Nous pensons à la durée du travail et à la question des locaux où les employés travaillent et sont logés. Comme il serait agréable d'avoir de la place pour pouvoir dans ce domaine opérer un changement général et faire travailler le personnel dans des cuisines aérées et ventilées et même mettre à leur disposition des chambres avec eau courante. Mais où devrait-on prendre l'argent pour cela, puisque les entreprises ne trouvent aujourd'hui même plus les sommes nécessaires pour réparer des façades qui tombent en ruine ou pour remettre des carreaux cassés, sans parler du mobilier qui, dans de nombreuses exploitations, devrait être remplacé d'urgence pour satisfaire la clientèle. Mais pour cela aussi les moyens financiers manquent.

Et revenons finalement à l'esprit de l'hôtellerie qui d'après l'employé qui expose son point de vue dans l'Union Helvetia «fait défaut. Mais à ce sujet, précisément, nous ne sommes mais plus du tout d'accord avec lui. Il se peut que ci ou là, dans la foule des hôtels, on constate certaines lacunes, certaines fautes et certaines faiblesses, mais en général on constate que l'hôtellerie fait un puissant effort pour maintenir le bon esprit qui l'a toujours caractérisée et qui a fait sa réputation. Ce n'est pas une présomption. Nous en avons la preuve dans le fait qu'après 30 ans de crise et de guerre, l'hôtellerie s'est relativement bien maintenue et, pour autant que nous puissions le voir, dans le fait qu'elle déploie activement une remarquable énergie pour traverser cette dure période de restrictions et de hausse des prix. L'hôtelier prend tous ces ennuis à sa charge pour rendre la vie de ses hôtes agréable et l'on peut dire en général que les clients ne se rendent pas compte de ce qu'il en coûte à l'hôtelier de continuer à tenir sa maison comme si la guerre n'existait pas et comme s'il n'y avait pas de difficultés d'approvisionnement. Il est regrettable qu'il y ait aujourd'hui des employés qui ne pensent qu'à crier «sauve qui peut!» et qui ne songent pas à reconnaître le bon esprit qui, finalement, pourra seul nous faire bénéficier des fruits de notre combat pendant cette période. Toutefois, pour que cela soit possible, il faut que le personnel soit animé du même esprit; il doit collaborer avec force et confiance et il ne doit point se rallier à la bannière noire d'un sombre pessimisme qui ne peut que nous mener à la défaite.

M. R.

Reprise temporaire de l'action pour la création d'occasions de travail

Comme au printemps de cette année, la situation du marché était assez favorable et comme même dans certaines branches d'industrie on manquait de la main-d'œuvre nécessaire, les autorités fédérales avaient décidé, au milieu de mai, de suspendre provisoirement l'application des mesures fédérales en faveur de la création d'occasions de travail. Par là-même, elles suspendaient également les subventions fédérales destinées à l'action de rénovation d'hôtels.

Nous apprenons de source compétente que le département militaire fédéral qui a été, depuis, chargé de cette action a déclaré qu'il allait recommencer à subventionner, dans une certaine mesure, les travaux de réfection, de transformation et de rénovation d'immeubles privés. Ceci dans le but de répondre aux revendications de l'artisanat qui, par suite de la diminution des commandes, trouve dans une situation critique. L'octroi de subventions fédérales est limité aux communes dans lesquelles le petit artisanat souffre de l'état de choses actuels et a besoin d'une aide spéciale. En outre, il ne sera tenu compte que des travaux qui peuvent être effectués entre le 1er novembre 1941 et le 1er avril 1942.

Comme précisément dans les stations de cure ou de villégiature, par suite de la mauvaise marche des affaires dans l'hôtellerie, le petit artisanat qui œuvre dans une situation très difficile, il sera donc possible, pendant ces prochains mois d'hiver, dans de nombreuses communes de régions touristiques, d'obtenir des subventions fédérales pour la transformation et la rénovation d'hôtels. Le département cantonal compétent a adressé une circulaire aux gouvernements cantonaux pour leur recommander spécialement d'accorder toute l'attention nécessaire aux travaux de rénovation d'hôtels, d'installations balnéaires et autres entreprises utiles au tourisme.

Les conditions pour obtenir cette contribution fédérale sont les mêmes que par le passé, c'est-à-dire que la subvention fédérale dépend d'une contribution partielle de la part du canton. Il est évident que cette condition rend illusoire l'obtention de telles subventions dans les cantons — comme cela se voit en Suisse romande par exemple — où les gouvernements cantonaux ne jugent pas nécessaire de faire leur part dans ce domaine. Il faut pourtant espérer que ces gouvernements cantonaux reviendront à de meilleurs sentiments

au cours de cet hiver. En subventionnant ces travaux, ils aideront ainsi non seulement l'hôtellerie, mais encore contribueront à préparer le tourisme d'après-guerre, tout en accordant un appui immédiat au petit artisanat qui traverse également une crise. Dans les cantons qui participent déjà à cette action, il faut que les intéressés se mettent au plus tôt en relation avec les offices cantonaux compétents pour que ceux-ci puissent réclamer à temps leur quote-part de crédits fédéraux.

A propos du marché du bétail et de la viande

Nous résumons ici un intéressant article que notre service de renseignements économiques a publié dans la partie allemande du dernier numéro de notre journal. Comme le constate le «Schweizer Metzger-Zeitung» et comme nous le constatons également par contre-coup, les prix du gros bétail, des veaux et des porcs augmentent chaque mois et cette hausse n'est pas seulement due au fait de la diminution de notre cheptel, mais elle est provoquée par de véritables spéculations auxquelles se livrent les propriétaires de bétail.

D'après les calculs de notre service de renseignements économiques, la hausse de prix varie pour les diverses sortes de viande — en comparant les prix du mois d'octobre 1941 à la moyenne des prix des 6 dernières années d'avant-guerre — entre 40,2% et 141,0%.

Il est évident que la cause principale de cette formidable hausse est la réduction de notre cheptel, car si la demande a diminué de son côté, cette diminution n'est pas proportionnelle à l'offre. L'introduction des jours sans viande a certainement contribué à une diminution de la consommation de cette denrée, mais on ne peut toutefois pas préciser dans quelle mesure, car le réchauffement — à dû, lui aussi, exercer une influence qui n'est pas négligeable dans ce domaine. Il y a actuellement certains groupes de consommateurs qui ne sont plus en mesure de payer les prix astronomiques de la viande.

L'attitude de quelques importantes maisons de viandes en gros qui se sont efforcées, au début d'octobre, d'accroître leurs stocks de viande frigorifiée et salée a aussi contribué à cette hausse en absorbant la viande qui aurait dû être livrée à la consommation courante et, sous prétexte de «prévoyance», il s'agissait en fait de spéculations en vue de jours plus maigres encore. L'office fédéral de guerre pour l'alimentation a mis un frein à ces manœuvres en édictant des dispositions soumettant le stockage de la viande à une autorisation spéciale que doivent obtenir également toutes les personnes, entreprises ou abattoirs qui conservent de la viande pour des tiers. Seuls les stocks inférieurs à 500 kg qui sont dans les propres magasins de personnes qui ont leur propre réserve n'ont pas besoin d'autorisation spéciale.

L'office fédéral de guerre pour l'alimentation a en outre décidé, en accord avec les intéressés, de confier aux charcutiers les provisions de viande congelée de porc, ceci dans l'intérêt de l'approvisionnement du pays en viande de porc et pour mettre un terme aux prétentions exagérées des producteurs. Une hausse des prix n'aurait guère provoqué une augmentation de l'offre. Il fallait donc mieux adapter l'offre à la demande en mettant en contribution les réserves de viande congelée et quand celles-ci feront défaut en imposant de nouvelles restrictions à la consommation.

Toujours à propos du marché de la viande une autre mesure a été prise au début d'octobre. Il s'agit des restrictions relatives à l'engraissement des veaux. Elle a été prise pour empêcher que la situation n'empire sur le marché du lait. L'engraissement des veaux nécessite en effet une quantité considérable de lait dont la valeur nutritive aurait été en quelque sorte perdue pour l'alimentation humaine. C'est pourquoi nous devons éviter, autant que possible, de consommer du veau.

Comme le recommandent les directives que vient de donner l'office fédéral de guerre pour l'alimentation à propos de l'état de notre approvisionnement en denrées alimentaires, il faut de plus en plus transformer notre alimentation animale (viande, produits carnés, volailles, ainsi que œufs, lait et produits laitiers) en alimentation végétale.

En ce qui concerne l'hôtellerie, cette transformation s'accroîtra pour ainsi dire naturellement pour des raisons commerciales. En effet, les prix de pension et des consommations ne peuvent être augmentés indéfiniment par suite de la diminution du pouvoir d'achat de la population et on ne pourra bientôt plus faire supporter au consommateur l'augmentation du prix de la viande. Il faudra alors procéder à des restrictions: les portions de viande devront être plus petites et les mets plus simples. C'est regrettable au point de vue du «standard» que l'on avait jusqu'à présent dans nos hôtels et restaurants, mais c'est une conséquence inévitable de l'économie de guerre.

Associations touristiques

A la Fédération suisse du tourisme

Le Comité de la Fédération suisse du tourisme s'est réuni à Berne sous la présidence de M. Gafner, conseiller d'Etat, et a discuté entre autres les questions suivantes:

Le président a commencé par rendre hommage à la mémoire du professeur Buser, récemment décédé, un des fondateurs puis président et président d'honneur des instituts suisses d'éducation, qui s'est toujours énormément préoccupé des questions touristiques.

A nos membres du canton du Valais

On sait que pour l'hôtellerie, les contributions aux caisses de compensation doivent être payées sur la base des salaires globaux, publiés dans la Revue suisse des hôtels du 7 février 1940. Or interprétant de façon erronée une des nouvelles clauses des «instructions obligatoires» édictées plus tard par le département fédéral de l'économie publique, la caisse de compensation cantonale valaisanne a commencé cette année à prélever toutes les primes sur la base des salaires effectivement payés, augmentés des pourboires et de la valeur du logement et de l'entretien. Une partie de ces décomptes furent présentés après la fin de la saison, alors que les employés étaient déjà partis et que l'hôtelier n'avait plus la possibilité de se couvrir pour la part de la prime qui incombe au personnel.

Or, on nous informe que la caisse de compensation cantonale valaisanne a reçu des instructions des autorités fédérales compétentes l'invitant à calculer de nouveau les contributions, comme par le passé, sur les salaires globaux et à rembourser les montants qui ont été prélevés en trop. C'est pourquoi nous recommandons à tous nos membres du canton du Valais qui sont affiliés à la caisse de compensation, d'examiner encore le décompte des primes qui leur a été présenté et éventuellement de redemander le montant des contributions payées en trop. Le Bureau central de la SSH est à leur disposition pour tous renseignements complémentaires à ce sujet.

Puis le président donne connaissance de deux événements importants pour le tourisme: la création de l'Institut d'études touristiques à Berne et du séminaire du tourisme à St-Gall. Ces deux fondations firent l'objet d'une vive discussion et l'on fut d'avis que ces organisations devaient s'entendre au point de vue collaboration et division du travail.

Les commentaires sur la saison d'été montrèrent qu'il ne fallait pas tirer de conclusions trop hâtives pour l'hôtellerie, ni pour les entreprises de transports des résultats de cette dernière saison, car si quelques stations ou maisons ont été avantagées, au point de vue fréquence, d'autres stations et mêmes régions sont dans une situation fort pénible.

L'Assemblée générale ordinaire de la fédération a été fixée aux 14 et 15 novembre 1941 à St-Gall. Le 15 novembre, à la suite de cette assemblée, aura lieu une conférence du représentant des délégués pour la création d'occasions de travail, car cette question est d'une actualité brûlante pour le tourisme.

Les rapports parvenus montrent qu'il ne faut pas compter pour le moment avec une amélioration du trafic international, aussi les milieux touristiques ont-ils appris avec satisfaction qu'à malgré la situation précaire des chemins de fer, on envisageait la réintroduction pour l'hiver des abonnements de vacances et celle des billets du dimanche, sitôt que l'exploitation des chemins de fer le permettrait.

La question d'une modification dans la répartition des vacances scolaires a donné lieu à de longs échanges de vues. Cette question doit être réétudiée et il faut prendre plus ample contact avec les milieux directement intéressés, par l'intermédiaire de l'Office fédéral des transports et, si possible, du département fédéral de l'intérieur.

Le Comité de la fédération prit en outre position au sujet du projet de loi réglementant la location des chambres meublées. Le Comité est arrivé aux mêmes conclusions que le Comité central de la S.S.H. dans sa dernière séance. Il estime en effet que de recommander aux cantons de légiférer en la matière, n'est pas le bon moyen d'arriver à un résultat appréciable. Il faut une solution uniforme et l'on estime qu'il vaudrait mieux élaborer un nouveau projet éventuellement plus simple que l'Office fédéral des transports pourrait discuter avec les cantons intéressés.

Pour terminer, le Comité fut renseigné sur les mesures pour la création d'occasions de travail dans le tourisme, ainsi que sur l'activité de la Caisse suisse de voyage qui a vendu jusqu'à présent pour 1,2 million de francs de timbres de voyage. Les expériences faites avec l'heure d'été ont été satisfaisantes pour l'hôtellerie et la fédération du tourisme a adressé une requête pour qu'elle soit réintroduite l'été prochain.

De nos sections

A la Société des hôteliers de Montreux

Les membres de la Section de Montreux se sont réunis en Assemblée mensuelle le lundi 3 novembre à l'Hôtel Terminus; une vingtaine de membres avaient répondu à la convocation.

Sur invitation du Comité, M. Rogivue, directeur de la Caisse de Compensation ICA (Industriel Commerce, Artisanat) à Lausanne, a fait une très intéressante causerie sur le fonctionnement des caisses de compensation, relevant les points concernant plus particulièrement l'hôtellerie.

Au cours de la discussion qui a suivi, M. Rogivue a obligamment répondu à des questions posées par MM. Mojonnet, Crittin, L. Chesse, G. Gohl, R. Capt.

En fin de séance, M. Mojonnet a entretenu ses collègues des récentes délibérations du Comité central.

Syndicat des hôteliers de Genève

M. F. Cottier, président, en ouvrant la séance du 4 novembre 1941, salue la présence de 25 membres, représentant 23 établissements. Le procès-verbal de la dernière assemblée est lu et adopté. Le président a le grand regret de communiquer que deux nouvelles familles hôtelières ont été frappées d'un deuil au cours du mois d'octobre. Après notre regretté vice-président M. Ch.-A. Mayer (Hôtel Beau-Rivage) et M. Vignorat (Hôtel Touring-Balance), c'est Mme Vve à Portia, propriétaire de l'Hôtel Bernina, qui meurt le 13 octobre, et Mme Lang, épouse de notre collègue M. Lang, directeur de l'Hôtel Richmond, qui le 19 octobre la suit dans la tombe. L'assemblée se lève pour honorer la mémoire des défunts.

Notre Syndicat a reçu la demande d'admission de M. Albert Bopp, le nouveau directeur de l'Hôtel-Touring-Balance, et de M. à Portia, qui succède, jeune encore, à ses parents trop tôt disparus. Ces candidats auxquels M. F. Cottier souhaite la bienvenue, sont acceptés par l'assemblée à l'unanimité.

Exécutant la décision prise lors de notre assemblée du 19 septembre dernier, le Comité a

fait exécuter un fort beau diplôme d'honneur qui va être délivré à titre posthume à Mme Vve Ch.-A. Mayer en souvenir de son mari et des services inappréciables qu'il a rendus à l'hôtellerie genevoise. Dans une émouvante allocution, M. F. Cottier rend hommage à la féconde carrière de feu Ch.-A. Mayer et remet solennellement le diplôme à Mme Mayer et à son fils M. Paul Mayer, tous deux présents à l'assemblée.

Puis on passe à la suite de l'ordre du jour. MM. Martin et Auber ont eu une entrevue avec la direction des Services industriels de la ville de Genève au sujet du chauffage de l'eau. Cette démarche a eu pour résultat une amélioration sensible du régime en vigueur. D'autre part et jusqu'à nouvel avis, les enseignes lumineuses pourront continuer à fonctionner.

Le président donne ensuite connaissance des modifications qui ont été décidées par les organes directeurs de la PAHO au sujet du régime spécial dont bénéficiait Genève. Les circonstances ayant actuellement changé, cette situation particulière prendra fin le 31 décembre 1941.

L'U. H. a fait parvenir aux hôteliers une circulaire faisant état des nouvelles revendications du personnel. Après une discussion approfondie,

l'assemblée décide d'attendre les instructions du Comité central à ce sujet.

Les 6/7 décembre prochain se tiendra à Genève un « rapport » des médecins militaires du 1er Corps d'Armée. Des prix spéciaux seront faits pour la circonstance. Le major Cottier remercie les membres du Syndicat pour leur geste aussi généreux que spontané.

Le président communique encore quelques renseignements au sujet des pourparlers en cours concernant la réglementation obligatoire des prix et la location des chambres meublées. Enfin, on discute une proposition de la section de Berne tendant à uniformiser le prix des chambres par catégorie d'hôtels dans les quatre grandes villes suisses de plus de 100.000 habitants. Le Syndicat se déclare en principe d'accord, mais s'oppose pour l'instant à une augmentation des prix du logement pour Genève.

Aux propositions individuelles notons en passant le traditionnel rappel du trésorier pour faire rentrer les cotisations et une intervention de M. Faucomet, dir. (Hôtel de la Métropole), membre de l'Union des Mobilisés de Genève, insistait auprès de ses collègues sur le rôle social du patronat en faveur des employés rentrant du service militaire. La séance est ensuite levée.

Nouvelles financières

Hôtel Belmont, Montreux

Cet hôtel a été réquisitionné pendant un certain temps comme établissement sanitaire militaire et la location et les indemnités perçues, ainsi que quelques recettes accessoires, ont produit fr. 28.329.— en 1940. Mais l'entretien de l'immeuble et du mobilier, les impôts et autres frais généraux ont coûté fr. 31.379.—, si bien qu'il y a une perte de fr. 3.049.— qui sera couverte par un prélèvement effectué sur la réserve d'assainissement. Le capital actions demeure inchangé et s'élève à fr. 866.000.—, comme d'ailleurs l'avance de la S.F.S.H. qui est de fr. 25.000.—. Les immeubles et le mobilier figurent au bilan pour fr. 869.000.—.

Vins mousseux et Champagne
BOUVIER
la plus ancienne marque suisse

BLANK & CO.

Première maison suisse vendant exclusivement aux Hôtels et Restaurants des

VINS ROUGES FRANÇAIS

Importation directe

Caves et Bureaux:

Rue de Fribourg 7, **VEVEY** Téléphone 5.24.86

Entrepôts particuliers en douane. — Expéditions en fûts, litres et bouteilles, franco gares C.F.F.

Représentants

à disposition de MM. les Hôtels et Restaurants pour tous renseignements, prix et échantillons.

Pour la Suisse allemande: MM.

A. Blattner, St-Gall
S. Mauch, Höllestrasse 77, Bâle Tél. 3.28.89
C. Müller, Neuveville Tél. 8.72.40
E. Munzinger, Rue des Vergers 6 A, Clarenz Tél. 6.21.04
M. Schaeffer, Limmatquai 88, Zürich Tél. 2.42.22
A. Schaefer, Muldenstrasse 42, Berne

Pour la Suisse romande: MM.

J. Arragon, Avenue Grand Hôtel 16, Vevey, Tél. 5.28.54
L. Belotti, Avenue de France 33, Lausanne Tél. 2.60.15
E. Pahud, Avenue Sémalèche, Pully-Nord Tél. 2.77.78
J. Roussier, La Vigie, Corsier Tél. 5.17.43
J. Séchaud, Avenue Léman 36, Lausanne Tél. 2.96.94

Pour Valais et Tessin: M.

Aug. Lugon, Evionnaz Tél. 6.26.04

Livraisons parfaites. Références de 1er ordre.



Mitteilung an unsere Angeschlossenen!

Das Auskunftsbüro und die Zentrale der

Schweiz. Prospektzentrale Zürich

befinden sich jetzt an der Stampfenbachstrasse 57

Verteilung von Kurort- und Hotelprospekten nach unserem patentierten, seit über 10 Jahren bewährten Prospektverteilungssystem an ca. 100 Abgabestellen (S.B.B., Verkehrs-, Reise- und Touristikbüros).

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir ausdrücklich, auf den Namen „Schweizerische Prospektzentrale“ zu achten.



Überall die bewährte
AARAU D
Lampe

GLÜHLAMPENWERKE AARAU A.G., AARAU

Tüchtiger, eidg. dipl. Maler u. Tapezierer sucht Stelle.

Eintritt 1. Dez. 1941 oder nach Uebereinkunft. A. Roos, Meisterhof 4, Baden.

Suche für meinen tücht., ökonomischen Küchenchef Wintersaisonstelle als Allein- koch oder Chef de partie.

Fr. Schmid, Hotel Ochsen, Rheinfelden.

Auf anfangs Dezember gesucht tüchtige, gutempfohlene Restaurationsköchin

in mittleres Stadthotel, Lohn Fr. 200.— plus 10% Teuerungszulage. Offerten unter T. 9258 Y. an Publicitas Bern.

Wir verkaufen oder vermieten Fussball-Automat

für Einwurf von 20 oder 10 Rappen.
Nehmen event. Billard an Zahlung.
Technische Neuheiten, Böcklinstrasse 16, Zürich 7.

Zu verpachten

Landgasthof

(einer der schönsten, bestrenommiertesten)
sehr schöner Sitz

Gut u. komfortabel eingerichtet, gut frequentiert. Beliebter Ort für Hochzeiten u. Gesellschaften. Bekanntes Pasantenhotel. Moderne Fremdenzimmer mit fließendem Wasser. Elektrische Küche. Heimelige Bauernstuben und -stübli, grössere Gesellschaftsräume. Garten, Terrassen. Auf Wunsch genügend Gartenland und Obstwache. Es kommt nur tüchtiger, kapitalkräftiger Fachmann in Frage. — Offerten erbeten unter Chiffre L. G. 2507 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vorteilhafte Putzmittel:

KELLERS **Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand**
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Die Gemeinde Saanen bringt Freitag, den 21. Nov. 1941, 15 Uhr, im Hotel Saanerhof in Saanen, auf eine öffentl.

Verkaufssteigerung

a) **Hotel-Restaurant Saanerhof**, in Saanen, mit Inventar, 25 Fremdenbetten, nachweisbar gute Rendite, von Militär stark frequentiert, unmittelbar am Bahnhof u. Marktplatz gelegen. Grundsteuerschätzung der Besitzer Fr. 103.850.—.

b) **Hotel-Restaurant Bellerive-Seehof**, Gstaad, mit Inventar, 20—22 Fremdenbetten, Zweisaisongeschäft mit Jahreswirtschaft, teilweise fließendes Wasser und Privatbad. Sehr geeignet als Ferienheim für Wohlfahrtsorganisation. Grundsteuerschätzung Fr. 56.740.—.

Für Auskunft über die Steigerungsbedingungen oder Besichtigung sich wenden an Gemeinderatspräsident W. von Siebenthal, Bernerhof, Gstaad, oder Gemeindeschreiberin in Saanen.
DER GEMEINDERAT.

Durch Übernahme eines Brauerei-Restaurants ist der

BADENERHOF

in Baden, mit Restaurant im 1. Stock,
sowie Blumenterrasse

ZU VERMIETEN

Ausgewiesene Existenz. Inh. E. Bieder-Jäger, Tel. 2.11.22.

Jeune restaurateur parlant français, allemand, ayant exploitation estivale, cherche pour la saison d'hiver place comme

sommelier, chef de rang ou chef de service

Meilleures références. Pourrait mettre matériel de restauration à disposition. — Faire offres sous chiffres P. A. 2514 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Nütze die weisse Kohle aus! Die elektrische Warmwasserbereitung mit dem „Cumulus“

ist billig, bequem und gefahrlos. Wenn Sie noch keinen Cumulus-Boiler besitzen, so empfiehlt sich heute dessen Anschaffung mehr denn je. Die

Elektrifikation von öl- und kohlebeheizten Warmwasseranlagen

ist leicht durchführbar und gar nicht teuer. Unsere Beratung ist ganz unverbindlich. Und die

Regulierung der Zentralheizung

lohnt sich heute auch für kleine und mittlere Heizungen. Sie erspart Arbeit und viel Brennmaterial.

Verlangen Sie unsere Kataloge; sie zeigen Ihnen, worauf es ankommt.

SAUTER

Fr. Sauter A. G. Basel, Fabrik elektrischer Apparate.

Sofort äusserst preiswert zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch

8 Billards

6 kleine, 1 Halbmatch, 1 grosses amerikanisches

alle gut erhalten; ferner

2 grosse Konzertflügel

OFFERTEN AN HOTEL METROPOLE, BASEL

H. BÉARD
MONTREUX

Réparation et réargenterie au 1er titre de tout matériel détérioré
Fabrication de machines à polir l'argenterie pour l'entretien parfait de votre matériel
Références de 1er ordre